

Arbeiter-Zeitung

Dienstag, den 2. August 1932
14. Jahrgang Nr. 179

Anti-Kriegs-Aufgebot
der
Arbeiter-Zeitung
bis 15. August

für Schlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Kreuzthor Straße 50. Ver-
sprechung 460 89. Postkonton: Breslau
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Kreuzthor Straße 50 (Nord-
haus). Fernsprecher 430 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis
Freitag von 17—18 Uhr. — Verlagsstand: Breslau. — Ver-
lag: Schlesiſche Verlagsgesellschaft m. B., Breslau 10, Kreuzthor
Straße 50. Fernsprecher 460 89.

Braune Mordkommandos erschießen Spitzenfunktionäre der KPD. in Königsberg!

Planmäßige Mordtaten der SA. in Königsberg / KPD.-Stadtverordneter Sauf in seiner Wohnung erschossen / Mordüberfall auf den KPD.-Reichstagsabgeordneten Schüb und weitere KPD.- und SPD.-Funktionäre

Politischer Massenstreik ausgebrochen

Königsberg, 1. August. (Fig. Bericht.) Ein braunes Mordkommando überfiel heute früh die Wohnung des Genossen Sauf (Stadtverordneter) und tötete ihn durch Kopfschüsse nieder. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein. Die Wohnung des Reichstagsabgeordneten der KPD., Walter Schüb, wurde gleichfalls überfallen. Die für den Genossen Schüb bestimmten Mordtugeln trafen die Jungkommunistin Erna Kappas. Mit einem schweren Oberschenschuß brach sie zusammen.
In die Wohnung des Genossen Herrmann, Redakteur des „Echo“, versuchten sie gleichfalls einzudringen. Da sie die Türen nicht aufbrechen konnten, zogen sie sich nach kurzer Zeit zurück.
Zur gleichen Zeit überfiel ein anderes Mordkommando die Wohnung des Konsumvereinsangestellten Genossen Artur Zirpinski in der Kopernikusstraße 9. Genosse Z. wurde durch drei Kopfschüsse niedergestreckt. Auf den Niederstürzenden drangen die braunen Mörder ein und verletzten ihn noch einen Dolchstoß. Genosse Z. wurde gleichfalls lebensgefährlich verletzt.
Zur gleichen Zeit überfiel ein anderes Mordkommando die Wohnung des Chefredakteurs der „Volkszeitung“ (SPD), Wyrzga. Er erhielt einen schweren Oberschenschuß. Weiter überfiel ein anderer Trupp das Parteihaus der SPD, das Otto-Braun-Haus, und warfen dort Brandbomben nieder. Die Brandbomben wurden, ohne daß größerer Schaden entstand, abgelöscht. In die Hartungsche Zeitung, Organ der Staatspartei, und das „Königberger Tageblatt“ wurden ebenfalls Brandbomben geworfen. Ferner zertrümmerten SA.-Kolonnen die Schaufensterreiben einer Wassen- und Eisenwarenhandlung und raubten alle im Geschäft befindlichen Waffen.
Die gesamten Pflichtarbeiter in Königsberg haben die Arbeit niedergelegt, ebenso wurde die Arbeit in der Spulensabrik, in der nur jugendliche Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigt werden, und von einer Abteilung der städtischen Fuhrgesellschaft niedergelegt.
In den städtischen Betrieben diskutieren die Arbeiter und nehmen zu den Vorgängen Stellung. In Königsberg wird es der Wahrscheinlichkeit nach heute und morgen zu einem großen politischen Massenstreik kommen.
Das Parteibüro ist polizeilich besetzt. Niemand wird herein- und herausgelassen, sogar die Abgeordneten dürfen nicht ins Büro.

Nach dem Siege Kühner vorwärts!

Die Kommunistische Partei ist unbestritten der Sieger in diesem Wahlkampf! Das erkennt in un-
verhohlener Wut auch die Bourgeoisie an, das muß auch die faschistische Regierung Papen in ihrer Erklärung zur Wahl bestätigen.
Der glänzende Wahlsieg der Kommunisten gewinnt dadurch noch eine besondere Bedeutung, daß er errungen wurde trotz der außerordentlichen Terrormaßnahmen des Faschismus. Mit der Befehlsgebung des Berliner Parteihauses, mit dem Verbot von mehr als zehn Parteizeitungen, mit den Verboten zahlreicher Versammlungen und mit tausend anderen Maßnahmen versuchte der Faschismus die Arbeit der Kommunisten zu hemmen. Gleichzeitig peitschten die Führer der nationalsozialistischen Kapitalschergen die braunen Mordbanden zu gesteigertem Terror gegen die rote Front auf, und gleichzeitig unternahmen die Führer der SPD. und des DGB. eine schamlose Hebelkampagne gegen die kommunistische Partei und die rote Einheitsfront. Aber stärker als alle diese Gegenwirkungen der Feinde war die Begeisterung, der Glanz, die Energie, die Opferbereitschaft der unter Führung der KPD. kämpfenden Massen!
Mit rund 5,3 Millionen Stimmen — das sind rund 14 1/2 Prozent der Gesamtzahl — und mit 89 Mandaten hat die kommunistische Partei Deutschlands den Beweis erbracht, daß sie in den breitesten Massen fest verankert ist, daß sie — ganz anders als die SPD. — über eine stahlharte Kraft verfügt, die dem Angriff des Feindes nicht weicht, sondern zum Gegenangriff übergeht und in die Reihen des Gegners vordringt.
Der Wahlsieg vom 31. Juli ist zugleich die Durchbruchschlacht der antifaschistischen Aktion, die große Probe für die von der kommunistischen Partei geführte rote Einheitsfront.
Die antifaschistische Aktion hatte nur erst eine kurze Spanne von zwei Monaten Zeit, sich zu entfalten. Kein Zweifel: hätte die antifaschistische Aktion noch ein paar Monate mehr Zeit gehabt, sich auszuwirken, so wären die Erfolge noch sehr viel größer. Aber die zwei kurzen Monate genügten doch schon, um für die deutsche Arbeiterklasse einen neuen Vormarsch anzubahnen, der jetzt — beflügelt von dem glänzenden Wahlsieg — noch stärker und Kühner vordringen wird!
Es ist das Verdienst der kommunistischen Partei und der von ihr geführten roten Einheitsfront, daß der Vormarsch des Nationalsozialismus gegenwärtig zum Stehen gebracht ist. Die antifaschistische Aktion hat einen festen Ring um die braunen Soldatruppen des Kapitals geschlossen; sie war auch bereits so stark, daß es ihnen nicht gelang, diesen Ring zu durchbrechen. An dem lebendigen Bollwerk der tapferen, kampfbereiten Stämmen des roten Massen Selbstschutzes ist die Terroraktion der nationalsozialistischen Verbrecher gescheitert. Durch die rote Einheitsfront in den Betrieben und an den Stempelstellen ist verhindert worden, daß der Faschismus in die Reihen der Arbeiterklasse weiter vordringen konnte, ist erreicht worden, daß die kommunistische Partei an zahlreichen Stellen bereits dem Faschismus erhebliche Stimmengahlen abnehmen konnte.
So wurde dank der Energie und der richtigen Politik der kommunistischen Partei der nationalsozialistische Angriff — zum ersten Male! — siegreich zurückgeschlagen! Die Hitlerpartei hat zwar noch 13,7 Millionen Stimmen erhalten; sie ist jedoch nicht mehr über den bei den letzten Landtagswahlen erreichten Prozentfuß hinausgekommen. Die Hitlerpartei hat zwar die bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme des Zentrums und der Deutschnationalen, fast restlos aufgefressen und auch den Deutschnationalen schwere Verluste beigebracht, aber sie hat zugleich ein starkes Kontingent an proletarischen Stimmen an die KPD. abgeben müssen. Dadurch ist eine Umschichtung innerhalb der NSDAP. angebahnt, die sich fortsetzen wird: eine Verfestigung der kapitalistischen und Kleinbürgerlich-reaktionären Elemente und eine weitere Schwächung der proletarischen Elemente.
Wenn zweifellos bereits die Tatsache der Stagnation, des Stodens im Vormarsch der Hitlerpartei einen schweren Rückschlag für diese Partei bedeutet, die ihre ganze Politik auf die Suggestion eines ununterbrochenen stürmischen Vormarsches eingestellt hatte, so wird dieser Erfolg der Kommunisten erst seine volle Bedeutung erhalten, wenn jetzt die antifaschistische Aktion weiter vordringt, Kühner entschlossener, umfassender zum Gegenangriff gegen den Faschismus vorgeht!

Die vielfachen Mordtaten in Königsberg, die Bombenattentate von Braunschweig, die Handgranatententate in Marne, Elmshorn, Pinnberg und Büttersen in Schleswig-Holstein sind die ersten Nachakte der kapitalistischen Schutztruppen Hitlers für das gewaltige Anwachsen der Stimmen der kommunistischen Partei und den Mißerfolg der NSDAP.
Was in Königsberg, Braunschweig und Schleswig-Holstein geschah, das war nur ein Teil der großen Terroroffensive der nationalsozialistischen Mordbanden, die im ganzen Reich zusammengezogen waren, um gegen die Arbeiterklasse vorzugehen. Der Mißerfolg der Hitlerpartei, der in Königsberg und Braunschweig die bestialischen Morde und Attentate zur Folge hatte, hat es jedoch der nationalsozialistischen Führerschaft im übrigen

Reich noch einmal angebracht erscheinen lassen, die große Terroraktion gegen die Arbeiterklasse zu verschieben.
Die nationalsozialistischen Mordbanden und ihr verbrecherisches Führerpaar haben sich verrechnet. Sie werden mit solchen Angriffen auf das Leben der Arbeiterklasse und ihrer Führer die Arbeitermassen im ganzen Reich nur noch stärker mobilisieren für die antifaschistische Abwehrfront.
Die Ermordung der kommunistischen Führer Sauff und Schulz, die beide in Ostpreußen als unerlöschende Revolutionäre bekannt waren, die Attentate auf Arbeiterhäuser und Arbeiterlokale rufen die Arbeiterklasse ganz Deutschlands zu höchster Aktivität auf.
(Fortsetzung auf der 2. Seite)

Papen-Regierung zum Wahlergebnis

Sie will den Wahlsieg der KPD. mit verschärften Unterdrückungsmaßnahmen beantworten

In einer offiziellen Ausfaffung behauptet die Papen-Regierung, das Ergebnis der Wahl habe ihr „keinerlei Ueberraschung“ gebracht. Die Papen-Regierung kann den Wahlsieg der kommunistischen Partei nicht ableugnen, sie nimmt ihn jetzt als Begründung für ihre Unterdrückungsmaßnahmen. Die Regierung erklärt dann, daß „keine eindeutige Mehrheit“ im Reichstag geschaffen sei und daß es zweifelhaft sei, ob sich eine Mehrheit gegen sie zusammenfinde.
Das zeigt, daß die Papen-Regierung auf weitere Unterstützung durch die Nazi-Partei und das Zentrum rechnet.
Die Antwort der Papen-Regierung auf den kommunistischen Wahlsieg sollen verschärfte Unterdrückungsmaßnahmen sein. Nun, die Herren Papen und Schleicher haben erfahren, daß jede Unterdrückungsmaßnahme nur den Willen der Millionenmassen zur Gegenwehr verstärkt hat, und auch in Zukunft wird jede Unterdrückungsmaßnahme nur bewirken, daß sich um so größere Massen um die kommunistische Partei scharen.

Diese Sprache ist deutlich. Die dem Aufruf folgenden Maßnahmen werden sich nur gegen die antifaschistische Bewegung, gegen die proletarische Presse richten.
Es ist das alte Spiel. Die Naziführer drohen mit Aufhängen, reden von der Nacht der langen Messer, die SA.-Banditen folgen diesen Worten und verüben schreckliche Mordtaten in allen Teilen des Reiches. Aber dieser SA.-Terror dient dazu, die politischen Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Arbeiterklasse immer mehr zu verschärfen. Ueber 10 kommunistische Zeitungen wurden schon vor der Wahl unterdrückt, jetzt sind die „Rote Fahne“ und die Leipziger „Arbeiter-Zeitung“ verboten worden. Die Bourgeoisie will die Unterdrückung der gesamten kommunistischen Presse.
Es gibt sich nun erst recht um die KPD. zu scharen und die kommunistische Presse zu verteidigen. Je größere Massen sich in den Reihen der antifaschistischen Aktion sammeln, um so schwerer wird es der faschistischen Reaktion, ihre Unterdrückungsmaßnahmen und ihre neuen Pläne auf die Lebenshaltung des werktätigen Volkes durchzuführen.

Reichskommissar Bracht droht!

Der von Papen eingesetzte Reichskommissar Bracht erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:
„Ich warne zum letzten Male. Die Staatsregierung wird selbst drakonische Maßnahmen nicht scheuen, um ihre Pflicht gegenüber dem friedlichen Staatsbürger restlos zu erfüllen und den Bürgerfrieden zu erzwingen, den unser Land braucht!
Ich warne auch alle Organisationen, wie jeden einzelnen, weiter zum blutigen Terror zu gehen. Die Presse hat sich jeder Aufreizung der Leidenschaften, auch durch unrichtige Berichterstattung zu enthalten. Andernfalls hat sie schärfste Eingriffe in ihre Freiheit zu gewärtigen.“

Neues Zeitungsverbot

Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ ist ab heute auf 10 Tage bis einschließlich 11. August wegen des letzten Appells verboten worden.
Nachdem schon vor den Wahlen über 10 kommunistische Zeitungen verboten wurden, erfolgte jetzt ein zehntägiges Verbot der „Roten Fahne“, Berlin, und der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“, Leipzig. Die faschistische Reaktion will die Arbeiterpresse nach Kräften schädigen und ganz unterdrücken.
Die Arbeiterklasse muß sich stärker als bisher gegen diese Unterdrückung wehren. Verteidigt die proletarische Presse!

Unser Wahlnieg Ausgangspunkt eines verstärkten Offensivkampfes gegen Papen-Hitler-Brüning-Severing

Bezirksleitung Oberschlesien der KPD. an alle Mitglieder der Partei, der revolutionären Massenorganisationen und alle Antifaschisten!

Genossen und Genossinnen!

Der Ausgang der Reichstagswahl mit seinem Stimmenergebnis ist ein großer Erfolg für die kommunistische Partei und für die proletarischen Massenorganisationen insbesondere. Die höchste Kraft der antifaschistischen Aktion brachte einen starken Vorwärtsschritt der kommunistischen Partei, der in 5 277 000 Stimmen und 700 000 neu gewonnenen Wählern für die antifaschistische Aktion ihren Ausdruck findet.

In unerwählter, zäher und hartnäckiger Arbeit, im unerschrockenen offensiven Kampf gegen die Notverordnungs-diktatur, Lohn-, Unterdrückungs- und Rentenraub, gegen Schikanen und Unterdrückungsmaßnahmen der faschistischen Behörden zur Unterbindung unserer Wahlagitierung und Propaganda, gegen den wütenden faschistischen Terror und Mord haben wir den Erfolg errungen.

Opferungsgeist, Tapferkeit und in den bedrohlichsten Situationen haben die Parteigenossen und -genossinnen, die Masse der Antifaschisten, allen Schwierigkeiten trotzend, in revolutionärer Pflichterfüllung ihr Können und ihre Kraft vor und insbesondere im Wahlkampf hergegeben, um die Antifaschistische Aktion, die rote Einheitsfront und den Massenkampf gegen die faschistischen Raub- und Diktaturpläne vorwärtszutreiben. Ohne Schwanken und Zagen, gegen ein Trommelfeuer von Lüge, Verleumdung und Haß gegen die KPD. und die Antifaschistische Aktion sowie Standhalten den politischen Betrug- und Verwirrungsmanövern der SPD. und des Zentrums, um die Arbeiter und Werktätigen vom eigentlichen Kampf gegen den blutigen Faschismus mit seinen Raub- und Diktaturplänen abzuhalten, und unter einem wüsten blutigen Terror der Faschisten, haben wir Kühn und unerschrocken, alle Opfer und Entbehrungen tragend, den Wall der faschistischen Reaktion durchbrochen und in Stadt und Land das Kampfbanner der Antifaschistischen Aktion entfaltete.

Die Nationalsozialisten sind zum Stillstand gebracht worden. Sie haben in Oberschlesien sogar gegenüber der Landtagswahl 8300 Stimmen verloren, während die kommunistische Partei 33 000 Stimmen gewonnen hat und in Hindenburg neben beträchtlichen Erfolgen in den Landgebieten zur stärksten Partei wurde. Das Zentrum in Oberschlesien, das in seiner nationalen Verheerung den Korjanty-Soldaten, den Nazis nicht nachsteht, wurde durch die Stoßkraft der Antifaschistischen Aktion zurückgeschlagen. 8314 Stimmen ist ein deutlicher Beweis, daß das Zentrum wackelt. Die katholische polnische Volkspartei mußte 22 000 Stimmen als Verluste buchen. Erfolge, die uns mit Stolz erfüllen aber zugleich ermahnen, mit allem Ernst einen Rückblick auf unsere Arbeit zu werfen und den Blick auf unsere zukünftigen Aufgaben zu richten.

Nach wie vor spürt die Arbeiterklasse und die Werktätigen in Stadt und Land die brutalen Auswirkungen der Notverordnungs-diktatur, des Hungerfeldzuges der faschistischen Reaktion. Die Gefahr des Verbotes der kommunistischen Partei, der Führerin der Antifaschistischen Aktion, ist drohender geworden. Der faschistische Terror und Mord, bei gleichzeitiger intensiver Kriegshege gegen die Sowjetunion, wütet weiter.

Stolz sind wir auf unsere Erfolge, aber nicht Siegestaumel erfüllt uns, sondern mit kritischem Blick wollen wir unsere Arbeit betrachten bei gleichzeitiger Stellung unserer weiteren Aufgaben.

Wohl haben wir neue Kämpfer für die Antifaschistische Aktion aus dem Lager des Zentrums und der SPD. gewonnen. Aber noch stehen große Massen antifaschistischer Kämpfer im Lager des Zentrums und der Sozialdemokratie. Sie stehen in jenem Lager, welches wohl in schmerzhaften Phrasen den Kampf gegen den Hitlerfaschismus im Wahlkampf mitleid, die aber jederzeit bereit sind, wie das einen Tag nach der Wahl durch das Zentrum erklärt wird, mit jeder Partei, auch dem Hitlerfaschismus, die Regierungsgewalt zu teilen, wenn man die „Spielregeln der Demokratie“ innehält und auf dem Boden der „Verfassung“ steht. Die Brüning-Regierung hat unter „Einhaltung der Spielregeln der Demokratie“ durch Notverordnung die Löhne, Unterdrückungen und Renten abgebaut, die Demonstrationen- und Pressefreiheit gelähmt und all das entsprechend der Situation durchgeführt, was im beschleunigten Tempo die Papen-Regierung

mit Unterstützung von Hitler durchführt. Die Zentrums- und SPD-Führer haben stets Streiks- und Massenkämpfe gegen die Hungerpolitik Brüning-Papen unmöglich gemacht. Sie sind ihrer Rolle getreu geblieben, obwohl Massen der sozialdemokratischen und christlichen Arbeiter mit parteilosen und kommunistischen Mitarbeitern in der Antifaschistischen Aktion gegen den faschistischen Mordterror und Notverordnungsfeldzug der Papen-Regierung kämpften.

Sie stehen unsere beizutreffenden Aufgaben: In weiterer zäher und unermüdlicher Arbeit müssen wir unter rücksichtsloser Aufzeichnung der verärrerischen und arbeitserfindlichen Politik der SPD. und Zentrumsbürokratie, unter Anwendung der Einheitsfrontpolitik — die in der roten Massenfront die besten Erfolge zeitigte — in der Antifaschistischen Aktion, die SPD. und Zentrumsarbeiter davon überzeugen, daß nur die kommunistische Partei die einzige antifaschistische Massenorganisation der Arbeiterklasse ist, die kompromißlos, Kühn und unerschrocken nicht nur den Kampf gegen den faschistischen Mord und Terror führt, sondern gleichzeitig die einzige Klassenorganisation ist, die ernsthaft den Kampf gegen die faschistischen Raub- und Diktaturpläne der Unternehmer, Großgrundbesitzer, Bank- und Börsenmagnaten organisiert und führt. Zwischen der SPD. und Zentrumsbürokratie und ihren Arbeitermassen besteht im Kampf gegen die Raub- und Diktaturpläne der Unternehmer, Großgrundbesitzer, Bank- und Börsenmagnaten ein unüberbrückbarer Gegenpaß, den sie heute noch mit den verschiedensten Betrugsmanövern zu verschleiern vermögen. Hier müssen wir in den Betrieben, an den Stempelstellen, in den Gewerkschaften, in Stadt und Land durch weiteren Vorstoß und unter Ausnutzung unseres politischen Erfolges die Reihen der Antifaschistischen Aktion fester schließen, die Partei und die revolutionären proletarischen Massenorganisationen stärken, bei gleichzeitiger verstärkter Inangriffnahme des Kampfes um die Tagesforderungen der Arbeiter und werktätigen Massen.

Wir werden die faschistischen Raub- und Diktaturpläne, die imperialistische Kriegshege, den faschistischen Mordterror nur erfolgreich bekämpfen und niederringen können, wenn es der Arbeiterklasse unter Führung der KPD. gelingt, die Massen der sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeiter in der roten Einheitsfront, auf der Basis des Kampfes zu einigen. Und in diese Front gehören auch die Arbeiter, die heute noch der nationalen und sozialen Phrasologie der Nationalsozialisten nachlaufen.

Unser Wahlerfolg hat insofern eine ungeheure Bedeutung, weil er es der Partei und den proletarischen Massenorganisationen ermöglicht, unter Ausnutzung unseres politischen Erfolges und der dadurch, in den Reihen der faschistischen Reaktion, insbesondere unter den Nationalsozialisten erzeugten Niederlagenstimmung, unseren Wahlerfolg zum Ausgangspunkt eines verstärkten Offensivkampfes gegen die faschistischen Raub- und Diktaturpläne und die faschistische Diktatur zu machen.

Genossen und Genossinnen!

Wir wissen, daß ihr jederzeit bereit seid zu neuen Schlägen auszuholen. Wir haben einen entscheidenden Schlag geführt. Wir führen den unerbittlichen Kampf gegen die faschistische Reaktion. Eine Regel auch des proletarischen Klassenkampfes ist es, den Geschlagenen zum Stehen und noch nicht vernichteten Feind, nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Wir müssen sofort nachstoßen, um der faschistischen Reaktion durch die verstärkte Offensive der Antifaschistischen Aktion eine weitere und vernichtende Niederlage beizubringen.

Darum herant an die Betriebe, Stempelstellen! Hinaus aufs Land! Ausgebaut und gestärkt den roten Massenfront. Es gilt den politischen Massenfront gegen Lohn-, Unterdrückungs- und Rentenraub, gegen Notverordnungs-diktatur, gegen SW.-Terror zu organisieren. Es gilt in Stadt und Land den Kampf gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung und den Schutz der Sowjetunion zu verstärken. Die Kraft aller Antifaschisten einzusetzen für den Sozialismus für Arbeit, Brot und Freiheit, für ein freies sozialistisches Deutschland, für eine Arbeiter- und Bauern-Regierung.

Bezirksleitung Oberschlesien.

Für die breiten Massen der deutschen Arbeiterklasse steht es heute fest, daß es nur der Wille und die Tatkraft der kommunistischen Partei, welche den Vorwärtsschritt des Faschismus aufgehalten hat. Das Vertrauen der Massen zur kommunistischen Partei, das bereits in dem Wahlergebnis einen wenn auch noch unvollkommenen Ausdruck fand, ist jetzt durch den Ausgang der Wahl weiter gestärkt. Die KPD. ist die einzige antifaschistische Partei, sie ist der eckige Kern des deutschen Proletariats, und Hunderttausende von parteilosen und sozialdemokratischen Arbeitern, die vielleicht am Sonntag noch sozialdemokratisch gewählt haben, schauen heute mit Stolz auf die kommunistische Partei und ihre guten Wahlerfolge.

Die kommunistische Partei ist zugleich siegreich gegenüber der Sozialdemokratie vorgedrungen. Sie hat die Stimmverluste der SPD. aufgehoben und ist darüber hinaus noch vorgerückt. Sie ist in solche Schichten der sozialdemokratischen Arbeiter eingedrungen, die bisher dem Kommunismus ablehnend gegenüberstanden hatten. Die kommunistische Partei hat diese Erfolge erzielt trotz einer struppeligen Demagogie und einer schmerzhaften Agitation der SPD., die durch verlogene Phrasen ihre Politik der Tolerierung Brünings, der Wahl Hindenburgs und der stillen Unterstützung Papens vertuschen wollte.

Das Vordringen der Kommunisten gegenüber der SPD. ist zugleich eine glänzende Probe für die kommunistische Einheitsfrontpolitik. Trotz aller Sabotage der SPD. und UGB.-Führer, trotz aller Verleumdungen, trotz aller Hebelkämpfe ist es der SPD. nicht gelungen, den Vorwärtsschritt der roten Einheitsfront zu verhindern. Millionen deutscher Arbeiter haben sich überzeugt, daß die kommunistische Partei allein ihre ganze Kraft für die Schaffung der notwendigen Einheitsfront einsetzt. Die Aktivität, der Mut, die Entschlossenheit der kommunistischen Partei im Kampf gegen den Faschismus haben sich härter erwiesen als die verlogenen Manöver der SPD.-Führer gegen die rote Einheitsfront!

Die Bemühungen der Einheitsfront-Führer zur Herbeiführung der Antifaschistischen Aktion sind nicht nur mißlungen, sondern darüber hinaus haben wir Kommunisten Hunderttausende von ehemaligen SPD.-Wählern für die Wahl des Reichstages gewonnen.

Die deutsche Arbeiterklasse hat den Papen-Schleicher-Hitler die Antwort gegeben auf ihre faschistische Verleumdungs- und Unterdrückungspolitik. Sie hat aber zugleich auch der SPD. die Antwort gegeben auf ihre feige, verräterische Politik der Kapitulation vom 20. Juli. Die breiten Massen der Arbeiterklasse im ganzen Reich halten auch heute noch, trotz der hysterischen Hege der SPD. und des UGB., die Streitparole, welche die Kommunisten am 20. Juli ausgaben, für absolut richtig. Diese Bewegung, die sehr tief in den Massen vorhanden ist, und zwar auch in den breiten Massen der sozialdemokratischen Arbeiter, hat sich bei dieser Wahl noch nicht recht auswirken können.

Große Teile der sozialdemokratischen Arbeiter sagen uns: „Nach ein letztes Mal wollen wir es versuchen, noch einmal wollen wir warten, ob nicht unsere Führer doch noch aus den Ereignissen lernen. So haben sie noch einmal, gehemmt von den Illusionen, die sie noch nicht überwinden konnten, sich der Parteidisziplin gefügt und die SPD.-Liste gewählt. Aber diese Schichten der sozialdemokratischen Arbeiter werden ja durch die weitere Entwicklung weiter vorwärts getrieben, zur roten Einheitsfront hingetrieben. Hier heißt es für uns weiter vorstoßen, näher an die sozialdemokratischen Arbeiter, sie gewinnen für den gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus. Das ist eine der Hauptaufgaben in unserem Kampf gegen den Faschismus!“

Darüber hinaus gilt es, eine breite ideologische Offensive gegen den Nationalismus, mutige Kämpfe um die Zurückeroberung irregeleiteter proletarischer und werktätiger Nazianhänger, bei gleichzeitiger Fortsetzung des roten Massenfrontkampfes, zu eröffnen.

Für die kommunistische Partei und all die Massen, die sich um ihr Banner scharen, darf es jetzt nicht einen Tag Pause geben. Der Kampf geht verstärkt weiter. Wir werden an allen Orten prüfen, wo noch Schwächen und Mängel sind. Nicht überall sind die Fortschritte gleich gut: nicht überall hat die Partei gut abgemittelt. Wir werden uns nicht selbstgefällig in unseren Erfolgen spiegeln, sondern unverzüglich daran gehen, weiter vorzustößen!

Die blutigen Terrorakte in Königsberg, Braunschweig, Schleswig-Holstein sind ein Warnsignal für die gesamte deutsche Arbeiterklasse.

Was dort geschah, das war von den Faschisten geplant für das ganze Reich. Der großartige Wahlerfolg der Kommunisten und die unerschütterliche Begeisterung der Massen hat es dem Mordfaschismus angedrückt erscheinen lassen, die große Terroraktion gegen die Arbeiterklasse noch einmal zu verchieben. Aber die nichtigen Morde der braunen Arbeiterhelfer sind geeignet die Arbeitermassen zu überzeugen: hier gibt es nur eines zur Antwort, die Herbeiführung der roten antifaschistischen Einheitsfront an allen Orten, in allen Betrieben, an allen Stempelstellen!

Bildet überall den roten Massenfront!

Seid bereit zur Verteidigung des Lebens der Arbeiterklasse, ihrer Führer, ihrer Organisation!

Macht die Betriebe streikfertig, und macht die Stempelstellen mobil, beantwortet die faschistischen Terrormaßnahmen mit dem Massenkampf des Proletariats!

Hier darf es kein Zurückweichen geben, sondern der Faschismus muß geschlagen werden! Das ist nur möglich im außerparlamentarischen Kampf der Massen. Die KPD. hat den Arbeitermassen vor der Wahl in rücksichtsloser Offenheit erklärt, daß nicht der Stimmzettel den Mordfaschismus schlagen kann, sondern nur der außerparlamentarische Massenfrontkampf. Gerade deswegen ist der große Wahlnieg der Kommunisten um so höher zu bewerten — als ein Bekenntnis der Massen zum außerparlamentarischen Kampf gegen den Faschismus!

Die Regierung Papen beabsichtigt, geküßt auf die Nationalsozialisten und mit Duldung des Zentrums, weiter zu regieren. Die deutsche Arbeiterklasse aber wird nicht aufhören, für den Sturz der faschistischen Regierung zu kämpfen! Ohne das ist es nicht möglich, den Faschismus entscheidend zurückzuschlagen. Die Regierung Papen hat auf Grund des Wahlergebnisses bereits neue Unterdrückungsmaßnahmen gegen die kommunistische Bewegung getroffen. Aufgabe der gesamten deutschen Arbeitermassen ist es, die kommunistische Partei gegen die Unterdrückungsmaßnahmen der faschistischen Regierung zu verteidigen!

Der Wahlnieg vom 31. Juli ist ein glänzender Anfang, aber er darf nur ein Anfang sein. Wir stoßen weiter vor, wir marschieren in der Antifaschistischen Aktion! Wir werden die Papen-Schleicher kürzen! Wir werden den Faschismus schlagen! **Kühner voran zu den neuen Kämpfen!**

Hast du schon deinen Arbeitskollegen als Abonnenten gewonnen?

SW. mordet in Königsberg

(Schluß)

Schlag mit dem faschistischen Mordterror!

Die Millionenmassen, die sich am 31. Juli zur kommunistischen Partei und ihrem unerschrockenen Kampf gegen den Faschismus bekannt haben, und darüber hinaus auch die sozialdemokratischen Arbeiter, die sich jetzt überzeugen, daß der mutige Kampf der Kommunisten gegen den Faschismus — im Gegensatz zu der feigen Kapitulationspolitik der SPD.-Führer — allein imstande ist, den Faschismus zurückzuschlagen, werden sich zusammenschließen zur antifaschistischen Einheitsfront!

Die Kommunisten sind die Antifaschisten der Tat! Schart euch am die einzige antifaschistische, antikapitalistische Partei, die KPD! Hört auf die Strahlsignale aus Königsberg, Braunschweig und von der Wasserfront!

Bildet den roten Massenfront! In allen Orten, in allen Arbeiterbezirken Selbstschutzgruppen, die bereit sind, Arbeiterleben gegen die faschistischen Mordbanden zu verteidigen!

In den Betrieben, an den Stempelstellen macht mobil für die gemeinsame Massenaktion der Betriebsarbeiter und Arbeitslosen:

Für den organisierten Massenkampf gegen Mordfaschismus und gegen die faschistische Diktatur!

Unsere Presse wird verboten. Unsere Büros werden besetzt, alle Versammlungen und Demonstrationen der Arbeiterklasse werden unterjocht. Aber im Schutze des „Burgfriedens“ der Papen-Regierung haben die Mordbanditen Hitlers die Möglichkeit ihre Mordtaten und Attentate gegen die Arbeiterklasse durchzuführen. Darum fordern wir:

- Aufhebung des „Burgfriedens“!**
- Strake frei für die Arbeiter!**
- Aufhebung aller Einschränkungen der Demonstrations-, Presse- und Versammlungsfreiheit für die Arbeiter!**
- Wir kämpfen für die Entwaffnung der Antirevolution, für die Auflösung der SW.**

und SW. für Schließung der SW.-Kasernen. Fort mit der faschistischen Papen-Regierung! Wir kämpfen für eine Arbeiter- und Bauernregierung!

Die Arbeiter lassen sich nicht wie Feindwölfe niederschleichen! Dem faschistischen Mordterror muß ein Ende gesetzt werden!

Auf zur entschlossenen, kühnen Gegenwehr!

Schließt euch zusammen — ohne Unterschied der Partei: sozialdemokratische, parteilose Arbeiter mit den Kommunisten, sozialdemokratische Kollegen zusammen mit der KPD., Reichsbannerkameraden zusammen mit dem Antifaschistischen Kampfbund!

Ueber die Sabotage der SPD. und UGB.-Führer hinweg kämpft mit uns gemeinsam! Nieber mit der feigen Kapitulationspolitik der SPD.-Führer! SPD.-Arbeiter! Ihr werdet vom Faschismus genau so getroffen wie wir! Verteidigen wir unser Leben gemeinsam, kämpfen wir gemeinsam für die Befreiung der deutschen Arbeiterklasse!

Die Mordwelle der nationalsozialistischen Terrorgruppen zerbricht an unserem gemeinsamen entschlossenen Kampfeswillen. Wenn wir, kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter, in einer gemeinsamen Front kämpfen, muß die Papen-Regierung üben!

Note Einheitsfront ist das Gebot der Stunde!

Note Einheitsfront ist die Mahnung der Toten, die unter den Schüssen der braunen Mordbanditen fielen.

Note Einheitsfront im Betrieb, an der Stempelstelle, in jedem Arbeiterviertel.

Note Einheitsfront ist der gewaltige Wille aller Feinde des Faschismus!

Jetzt heißt es handeln!

Die von den faschistischen Mordbanden erschlagene Klassenorgane sollen nicht vergebens gefallen sein! **Vorwärts in der roten Einheitsfront, vorwärts mit der Antifaschistischen Aktion!**

Metallarbeiter! Formiert die Kampffront gegen neuen Lohnabbau!

Am 31. Juli lausen die Tarife der Breslauer und Grünberger Metallindustrie ab. Gleichzeitig ist für den 31. August der Tarif für die Baufachbetriebe gekündigt worden. Das bedeutet einen neuen unerhörten Angriff der Metallindustriellen auf die Lebenshaltung und die karglichen Löhne tausender Metallarbeiter. Die Situation für die deutsche Bourgeoisie hat sich weiter verschlechtert. Nach dem mageren Ergebnis von Lausanne, das noch nicht einmal Tatfache geworden ist, besteht auch hier eine völlige Ausweglosigkeit. Mit Befestigungszustand sucht die deutsche Bourgeoisie ihre letzten Krämpfe gegenüber der wachsenden Rebellion der Arbeiter und Werktätigen auszuspielen.

Die Lage der deutschen Metallindustrie ist aufs engste verwachsen mit der Lage der deutschen Schlüsselindustrie überhaupt. Der Rückgang der Produktion in der deutschen Eisenindustrie schwankt in den einzelnen Industriezweigen von 33-90 Prozent. Die bürgerliche Presse ist gezwungen, offen zuzugeben, daß die Hälfte der deutschen Eisenindustrie nur noch durch die Aufträge der Sowjetunion im Betrieb erhalten werden kann. Im ersten Halbjahr 1932 sind allein 79,2 Millionen Mark auf Eisen, Stahl, sowie Metalle von der Sowjetunion in Auftrag gegeben worden. 45,2 Millionen auf Bergbaumaschinen, 43,2 Millionen auf Werkzeugmaschinen, 22,2 Millionen der elektrotechnischen Industrie, 18,3 Millionen Lokomotiven, Pumpen und Transportmaschinen. Das beweist, daß man nicht mit der Wirtschaftsdemokratie, mit dem Arbeitsbeschaffungsschwindel des K.D.B., Arbeit und Brot für die deutsche Arbeiterklasse schaffen kann, sondern, daß nur die Eroberung der gesamten Macht und Produktion in die Hände der Arbeiter und Bauern, die Gewähr zum Aufstieg der Werktätigen sein kann.

Über eine Million deutsche Metallarbeiter sind erwerbslos

und haben in der kapitalistischen Wirtschaft nie mehr die Aussicht, in den Produktionsprozess hineinzukommen. Die Stilllegungen und Massenentlassungen gehen unvermindert weiter. Mehr als eine Million Metallarbeiter sind zur Kurzarbeit verurteilt und haben ständig das Los der Entlassung vor sich, um dann in den Genuss dieser erbärmlichen Wohlfahrts- oder Arbeitslosenunterstützung zu kommen.

In allen Industrien lausen die Tarifverträge ab. Das Unternehmertum versucht den Lohn ungeheuer weiter herabzusetzen, bis auf die Basis 1924, wo Stundenlöhne von 40-50 Pfg. gezahlt worden sind. Die libertaristischen Alfordzuschläge sind in einzelnen Industriezweigen restlos aufgehoben worden. Nun plant man eine weitere Lohnherabsetzung von 20-40 Prozent.

Seit 1930 ist der durchschnittliche Tariffundenverdienst der Metallarbeiter von 94 auf 76 Pfg. im Januar 1932 gesunken. Man will zum abteilungsweise, betriebsweise Lohnabbau und Abkommen schreiten. Im Manteltarif sind in einzelnen Industrien bereits die Sinderzulagen, Urlaub, Waschzeit usw. genommen worden.

Was tut in dieser Situation der Verband, um den Metallarbeitern zu helfen?

Eisiges Schweigen herrscht bei den Ziegler-Leuten. Ein kurzer Hinweis in der „SZ.“, sowie in der „Volkswacht“ vom Ablauf des Tarifes war bisher alles, was man zu dieser Frage zu sagen hatte. Darüber hinaus aber hält man sich nur noch starrer ins Schweigen. Betreu dem Grundsatz des K.D.B.: „Wir lassen uns unser Handeln nicht aufzwingen“, stören sich die Ziegler u. Co. nicht im geringsten daran, daß mehreren tausend Metallarbeitern der Lohn abermals ganz erheblich gekürzt werden soll. Bewußt schweigen sie, um jeder Vorbereitung des Kampfes gegen den neuen drohenden Lohnabbau auszuweichen. Und sollte bei Verwirklichung des Lohnabbaues unter dem Druck der Massen ein Kampf unvermeidlich sein, so weiß man, daß man dann unter Umständen auch wiederum eine revolutionäre Geste getroffen machen kann. Denn es wird nur eine Geste bleiben; ein Kampf, der, da er ohne jede Vor-

bereitung, ohne jede Massenmobilisierung, von vornherein den Stempel des Scheinkampfes aufgedrückt bekommt, den man nach Belieben auch wieder abzuwürgen vermag. Denn die Ziegler denken nicht daran, ernsthaft einen Kampf zu führen. Nach wie vor sind sie Kerze des Kapitalismus. Nach wie vor respektieren sie die Schlichtungsguliotine, wird diese auch gehandhabt von einer Regierung der faschistischen Diktatur.

Den schlagendsten Beweis für diese Haltung der SZMer in der Gewerkschaftsbürokratie ist der vorjährige Metallarbeiterkampf und der Streik jetzt bei den Schuharbeitern, die Bewegung bei den Gemeindefacharbeitern. Mit dem Argument: „Lokale Streiks werden nie einen Sieg bringen können“, machte Ziegler im Vorjahr die freie Vereinbarung mit den Unternehmern, die einen Lohnabbau vorschlag, die streikenden Metallarbeiter für die Annahme desselben zu bewegen.

Was haben die Ziegler, was hat die Gewerkschaftsbürokratie getan, um dann, wenn diese Kampfbasis nach ihrer Ansicht ungenügend ist, eine größere Kampfbasis zu schaffen? Nichts!

Warum haben sie den Kampf der Metallarbeiter lokalisiert?

Haben sie es nicht in der Hand, den Kampf auch auf die Provinz auszudehnen? Bestanden nicht genau wie heute Lohnkämpfe bei den Gemeindefacharbeitern, Textilarbeitern usw.? Hat man auch nur den geringsten Versuch gemacht, diese Kämpfe miteinander zu verbinden, um so eine größere Kampfbasis zu schaffen? Ist doch der Kampf der einen Berufsgruppe auch der Kampf der anderen, der gemeinsame Kampf gegen Lohnraub! Auch diese Argumentation der Gewerkschaftsbürokratie, insbesondere der SZMer, dient ihnen lediglich als Vorwand, hinter dem sie ihre, dem Kampf ausweichende Stellung und ihre bewußte Sabotage verdecken wollen.

Wie aber steht es in der Wirklichkeit bei lokalen Streiks?

Schauen wir nach Faulförd. In all diesen Kämpfen war die RSD. führend. Da, wo man sich stützte auf die revolutionäre Strategie und Taktik in der Streikführung, wurde nicht nur der freche Lohnraub abgewehrt, sondern sogar eine Lohnerrhöhung herausgeholt.

Kollegen!

Lohnraub, Beschäftigungssteuer, Schlacht-, Salz- und eine ganze Reihe anderer Steuern, Zölle usw. senken eure Lebens-

haltung immer tiefer. Neben weiterem Lohnraub der Unternehmer, neue Maßnahmen der Papen-Regierung gegen das Proletariat sind in Vorbereitung.

Die Pratorianergerde des deutschen Kapitals schreitet zu immer blutigem Terror gegen die Arbeiterklasse, um sie zu zermürben, ihre Reihen ins Schwanken zu bringen, sie auf einen Kampfabstimmungsstand zu stoßen, noch rücksichtsloser wie bisher die Verleumdungsmassnahmen durchzuführen, die revolutionäre Vorhut des Proletariats, die KPD, und die revolutionären Massenorganisationen zu vernichten, um dann zu rücksichtsloser Ausbeutung den Weg frei zu haben.

Und wollt ihr die Pläne der Bourgeoisie fördern durch feiges Ausweichen vor dem Kampf um eure Lebensinteressen?

Wollt ihr durch Zögern und Warten ohne Mobilisierung der Massen aller Metallarbeiter eure eigene Schlagkraft schwächen?

Nein! Auch ihr seid zum Kampfe bereit!

Aber ihr müßt erkennen: die Befreiung des Proletariats kann nur ihr eigenes Werk sein! Ein Teil des Befreiungskampfes ist auch der Kampf gegen den Lohnraub. Ihn führen wollen, heißt ihn selbst vorbereiten, heißt die Belegschaften mobilisieren, in den Belegschaftsversammlungen die Bildung von Lohnkommissionen aus den Belegschaftsmitgliedern vorzunehmen, die Lohnkommission, die Betriebsräte, die Vertrauensmänner der Breslauer Metallindustrie zu einer zentralen Konferenz zusammenzuberufen, dort die Bildung einer zentralen Lohnkommission vorzunehmen, die Verbindung mit den Vertrauensleuten und Betriebsräten der Betriebe in der Provinz, der anderen Industriegruppen aufzunehmen, welche vor Lohnbewegungen stehen oder sich schon darin befinden, mit Gemeindefacharbeitern und Arbeitern der Schuhindustrie, auch Fühlung nehmen mit den Vertretern der Erwerbslosen, um so die Kampffront auf breitester Grundlage zu stellen und auch zu sichern.

Die Gewerkschaftsbürokratie, dazu gehören auch die Ziegler, werden den Kampf nicht organisieren, und wenn sie ihn sanktionieren, nur, um ihn zu sabotieren.

Kein Warten! Kein Zögern! Schluß damit!
Organisiert die kämpfende Einheitsfront!

Gegen jeden Pfennig Lohnabbau!
Gegen faschistischen Terror!
Für Zurlideroberung des abgebauten Lohnes!
Für den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich!
Für ein freies sozialistisches Rätedeutschland!

Durch ihr starkes Format und ihre
überaus gepflegte Qualität wurde



Rapidität No 200

die schlesische Volkszigarette

Mike Pell:



gewidmet

der Internationale der Seeleute und Hafentarbeiter
(ISH.)

Neuport: Ein Matrose braucht ein Schiff.

„Und du wirst dich nicht scheuen, bei der Arbeit zu schwitzen?“ Der Steuermann betrachtete bei diesen Worten den Matrosen mit einer gewollten Hartgefottheit.

„Sehen die danach aus?“ Grinsend hielt der Matrose seine Handflächen hin. Jahrelange Seefahrt hatte aus ihnen schwierige Ballastschäufeln gemacht.

„Allright! Geh achteraus zum Bootsmann. Sag ihm, ich hätte dich als Standby*“ geschickt.“ Der Steuermann drehte sich um und verschwand im Salon.

Slim ging dann weg und drehte sich eine Zigarette. Das Schiff, ein Viertausendtonner mit ungefähr 12 bis 13 Knoten, war ein Raften, wie sie während des Krieges zu Duzenden fabriziert wurden. Slim kannte sie wie seine Tasche.

Auf 3 lud Gummireifen für Stockholm. Noch einige Lasten sollten an Bord und die Luken konnten angelegt werden. Zwei in Blau gekleidete Kerle traten an Slim heran. Konkurrenz. „Weißt du, wo der Steuermann steht?“ Slim zeigte mit dem Daumen über seine Schulter. Dann ging er achteraus zum Bootsmann. Drei Monate hatte er an Land gelegen; er brauchte dringend ein Schiff und jede Chance war ihm willkommen.

Im Logis hockten etwa ein Duzend Leute. Geruhig, die Ellenbogen an die Knie gestützt, sah ein maßiger Fahrersmann in Seeliefeln auf einer Bank. Er hatte ein gutmütiges, verwitertes Gesicht und laute Kopenhagensprache. Slim hielt ihn für einen Holländer.

„Bootsmann?“, fragte Slim kurz.

„Well, was gibt es?“

„Der Steuermann schickt mich als Standby.“

„Schon drei Mann klar hier! Sag dem Steuermann, er sei verrückt!“

Slim drehte sich eine neue Zigarette. Zehn vor Eins. Um drei Uhr sollte angemustert werden. Ein geschneideter Kerl spazierte ins Logis. „Hallo, Kollegen!“ Slim wendete sich um und erkannte „Bullshit“, Johnson, den Neuporter Delegierten der „International Seamen's Union“.

„Nachsehen, ob Post für euch da ist. — Keel“, näselte er.

„Sag mal Sag, hab ich deine Beiträge schon gekriegt?“

Der Angerufene lag halb benebelt in seiner Koje. Schwerfällig erhob er sich. Er hatte zwölf Schmutzgefäße gelassen.

„Deere Taschen, Johnson. Nächste Reise mach ich's gut.“

Johnson grinste. „Immer noch betrunken? He Bohn, solch einem Kerl würde ich den Sack geben. Wir haben so viele, die ein Schiff brauchen, — Leute, die ihre Beiträge bezahlt haben.“

Er wandte sich an die Standbys. „Wie steht's mit euch, seid ihr in der Union?“

Der erste zog das blaue ISU-Buch aus der Tasche.

„Alles bezahlt?“

„Nein“, antwortete der Matrose, ein kleiner Finne, „ich lag zehn Wochen im Hospital mit Magenkrebs und bin seit Juni an Land. Nach dieser Reise werde ich bezahlen... das heißt wenn ich hier ankomme.“

Johnson verstand den Witz und betrachtete das Verbandsbuch. „Der Kollege ist in Ordnung, Bohn.“ Dann zu Slim: „Wie ist's mit Dir, hast Du ein Buch?“

„Und ob ich ein Buch habe!“

Der „Bullshit“ horchte auf. „Jaa? ... Kann ich Dein Buch sehen?“

Slim war drauf und dran, ihm etwas anderes zu zeigen, aber er mußte, daß die ISU die „Schwarzen Listen“ für diese Meherei

führte und zog gelassen ein kleines schwarzes Mitgliedsbuch aus der Tasche.

„Oho, der Laden“, spottete Johnson. „Das ist doch kein Verband, das ist ein Debattierklub mit Leseraum!“ Die Leute im Logis blinnten auf. Auch der Bootsmann zeigte Interesse.

Slims Antwort ließ nicht lange auf sich warten.

„Und in Euerm Sackladen kriegt man für seine Beiträge kaum mehr als einen Aufbewahrungsort für seinen Seesack. Und man tut gut, auch den noch erst zu versichern zu lassen!“

Einige lachten. Johnson wechselte den Kurs: „Schneiß mit einer von den Katen zu sein!“

„Geht Dich einen Dreck an! Wenn ich auch nie wieder ankomme, Dir und Deinem Streikföderaten gebe ich nichts, nicht einen Cent!“

Slim bereute eigentlich, sich so kurz vor der Anmusterung in diese Diskussion eingelassen zu haben. Nun, die Witz war ungeworfen.

Der Bootsmann kramte mit dem Mühenstirn seine Wäse.

Die Debatte machte ihm Spaß. Schmungelnd betrachtete er seine Uhr und erhob sich. „Zwei Gläser, könn to allhands!“ Auf zwei anlegen!“ Einzelne verließen die Leute das Logis. Slim sah, wie Johnson dem Bootsmann folgte und hielt seine Sache für verloren.

Er hob seinen Seesack auf die Schulter, legte ihn aber doch wieder ab. „Verdammt! Ich sah es drauf ankommen!“ Vor sich hinfluchend ging er in die Messe, um sich eine Mudd*) Kaffee einzuschenten.

„Hallo, Slim, was zum Teufel machst du hier?“

„Freß meine Großmutter, wenn das nicht Freß ist!“

Kräftig schüttelten sie sich die Hände. Sie waren alte Bordkameraden von der Westküste.

„Wirst du die Reisen auf diesem Schurken mitmachen, Slim?“

„Scheiß!“

„Was ist los? — Die brauchen doch zwei Matrosen!“

„Ja, Steuermann sagte, ich soll klar stehen. Aber dieser lauffe „Bullshit“ Johnson hat mich beim Bootsmann opheraus jaden lassen!“

„Wie?“

*) An die Arbeit alle Mann.

*) Beber

*) Kautabaf. * International Seamen's Union = Reformfischer Seeleute-Verband Amerikas.

RUND UM DEN ERDBALL

Seuchen greifen um sich — Folgen des herrschenden Systems

Von Dr. W. Swienty

Lungentuberkulose

Aus den amtlichen, in der medizinischen Fachpresse veröffentlichten Berichten der Kreis- und Kommunalärzte zeigt sich eine ganz erschreckende Zunahme der bekannten Volksseuchen in den letzten zwei Jahren, ein sprunghafter Anstieg war ganz besonders in dem letzten halben Jahr zu verzeichnen. Im Vordergrund steht hierbei die Lungentuberkulose, deren aktive, offene Form vor allem im schulpflichtigen jugendlichen Alter eine derartige Zunahme erfahren hat, daß das preussische Volkswohlfahrtsministerium unter dem vergangenen Minister Hirtfelder, dem man doch bestimmt eine soziale Einstellung nicht nachsagen kann, sich mit Vorschlägen zur Abhilfe beschäftigten mußte. Allerdings ist es lediglich bei Vorschlägen, die niemals durchgeführt wurden, geblieben. Durchgeführt wurde dafür unter der Ära Severing, Brüning, Papen, Hindenburg auf dem Wege der Notverordnungen alle nur erdenklichen Abbaumaßnahmen, selbstverständlich nur so weit, als sie die werktätige kranke Bevölkerung betrafen.

Neue Krankheiten bei Kindern

Ueber die Zunahme der Krebskrankheit ist erst kürzlich in der „Roten Fahne“ eingehend berichtet worden. Inzwischen erfolgte Veröffentlichungen lassen erkennen, daß der Zunahme ganz hoffnungsloser Fälle eine immer weitere Abnahme von noch mit Aussicht auf Erfolg zu behandelnden Krebsfällen gegenübersteht. Die Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß durch Krankeneingebühren, Vertrauensarzt, Beschränkungen der Kassenleistungen auf ein Minimum es den Kranken in den weitaus meisten Fällen unmöglich gemacht wird, den Arzt noch rechtzeitig aufzusuchen. Das wird übrigens von Ärzten und Wissenschaftlern, die die große Gefahr, die der werktätigen Bevölkerung allein aus dieser Tatsache entsteht, richtig einzuschätzen wissen und den allgemeinen Ruf der reaktionären deutschen Ärzteschaft nach immer weiterem rücksichtslosen Abbau der gesamten Sozialversicherung deswegen nicht mitmachen, voll anerkannt.

Bei all diesen Krankheiten, über deren Zunahme jetzt in gehäuftem Maße berichtet wird, handelt es sich um Volksseuchen, mit deren Bekämpfung man sich schon seit langer Zeit beschäftigt und für deren Bekämpfung die Heilkunde meist schon entsprechende vorbeugende Behandlungsmethoden gefunden hat, ohne daß diese allerdings im kapitalistischen Staat angewendet werden können. Nicht nur für die Gesundheit der Werktätigen auch die kleinste Ausgabe schon zu hoch und verlangt nach dem Willen der Machthaber die sofortige Streichung.

In der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ vom 15. Juli 1932 veröffentlicht der Tübinger Professor für Kinderkrankheiten, Leiter der dortigen Universitätsklinik, über „Neue Krankheiten bei Kindern“, d. h. Krankheiten, die erst in den letzten Jahren zum allererstenmal aufgetreten sind. Da ist zunächst die sogenannte Herische Krankheit, von der Kinder mit ganz besonders empfindlichem Nervensystem ergriffen werden. Die Krankheit, die unter zahllosen Abzweigen der Schweißdrüsen, hohem Fieber, tieferliegenden Zellgewebsentzündungen, Geschwüren an Zunge und Zahnfleisch verläuft, führt häufig nach Eintritt von Lähmungen zum Tode. Noch ist die Krankheit nicht ganz geklärt, und schon besteht Einmütigkeit darüber, daß es sich

hierbei um eine sogenannte Mangelkrankheit handelt, die dadurch zustande kommt, daß die Kinder in ihrer Ernährung nicht die entsprechenden lebenswichtigen Stoffe (Vitamine) erhalten. Diese Vitamine kommen nämlich vorzugsweise in Nahrungsmitteln vor, die teuer und deshalb für den größten Teil der werktätigen Bevölkerung nicht zu erschwingen sind.

Drüsenfieber

Auch das sogenannte Drüsenfieber, das als eine von den örtlichen Lymphdrüsen des Halses und Rachens ausgehende Allgemeinerkrankung zu deuten ist, ist erst in den letzten Jahren in Deutschland aufgetreten, ist auf mangelhafte und unzureichende Ernährung zurückzuführen. Die Krebskrankheit, die an sich meist in fünf bis sechs Wochen in Heilung ausgeht, führt in manchen Fällen zu einer schweren Verschlimmerung bösartiger Krankheiten. Vor allem ist es die Lungenschwindsucht, die sehr im Anschluß an das Drüsenfieber zum Ausbruch kommt; und zwar dann in einer ganz besonders bösartigen, meist tödlich verlaufenden Form.

Englische Krankheit

Noch sind zweifellos längst nicht alle Krankheiten, vor allem soweit sie Kinder und Jugendliche betreffen, und durch die grenzenlose wirtschaftliche Not der letzten Jahre ausgelöst werden, bekannt. Jedoch kann man heute schon mit Sicherheit sagen, daß es noch eine Reihe von Mangelkrankheiten gibt, deren Folgen sich vielleicht erst im mittleren Lebensalter bemerkbar machen, ähnlich so wie es ja auch bei der englischen Krankheit der Fall ist. Hier sind nicht die Verkümmungen an Armen und Weinen das wirklich Schlimme, sondern die Schädigungen, die an den Gelenken, der Wirbelsäule und des gesamten Bewegungsapparates häufig erst nach Vollendung des 30. bis 40. Lebensjahres auftreten. Gerade die englische Krankheit hat in ihrer Ausbreitung derart bedrohliche Ausmaße angenommen, daß auf der kommenden internationalen Tagung der Kinderärzte der Antrag vorgelegt wird, auf die Regierungen der einzelnen kapitalistischen Länder dahin einzuwirken, daß die für Säuglinge und Kinder zum Leben unbedingt notwendigen Nahrungsmittel im Preise so verbilligt werden, daß sie für weitere Bevölkerungsteile wieder erschwinglich werden. Selbstverständlich wird dieser „Appell an das Gewissen der Verantwortlichen“ keinen anderen Erfolg haben, als daß der Papierkorb wieder mit einigen Fehden bedruckten Papiers gefüllt wird.

So wie in den letzten Jahren die Preise gestiegen sind oder sich auf gleicher Höhe gehalten haben, so wie in den letzten Monaten Löhne und Unterstützungen immer weiter abgebaut wurden, so wird es der werktätigen Bevölkerung immer weniger möglich werden, auch nur einen kleinen Teil der zum Leben notwendigen Eiweiß- und vitaminreichen Nahrungsmittel zu beschaffen. In ihrem Kampf um die primitivsten Existenzmöglichkeiten steht die werktätige Bevölkerung verlassen, verlassen von den offiziellen Hütern der Volksgesundheit, den Ärzten, bis zum letzten Blutstropfen ausgefaugt von der Regierung der Barone und Krattjunker, verhöhnt und als rote Hunde beschimpft von der Nationalsozialistischen Deutschen „Arbeiter“-Partei, ganz allein da, gestellt nur auf ihre eigene Kraft. Wenn sie diese Kraft rechtzeitig zur Anwendung bringt, kann sie die drohende Gesundheitskatastrophe, in deren Beginn wir jetzt stehen, gerade noch verhindern. Aber es muß bald geschehen.

Spiegel der Ereignisse

Die Gratulanten

Horthy's „erwachende“ Regierung ließ am 29. Juli zwei Kommunisten ermorden. Die zwei Kommunisten wurden ermordet, weil sie in diesem Lande, welches nach 13 jähriger Herrschaft der Konterrevolution vollständig bankrott ist, wo das Getreide in den Speichern verfault, und Millionen hungern, wo 90 Prozent aller Betriebe brachliegen, die werktätigen Massen aufrüttelten, weil sie dort für die Sache des revolutionären Proletariats, die kommunistische Partei tätig waren.

Dieser Mord hat unter den Arbeitern der ganzen Welt ungeheure Empörung ausgelöst. Nun, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, bezeichnet sich — wie schon ihr Name sagt — als Arbeiterpartei. Wie reagierte diese Partei auf die unerhörte Tat von Horthy's Mordbestien? Die Wiener Nazi-Zeitung „Deutschösterreichische Tageszeitung“ („DöZ“) schreibt, indem sie zu dieser Frage Stellung nimmt, wörtlich:

„Man kann dem ungarischen Standgericht nur gratulieren.“

Die Nazis stellen sich also bei dem ungarischen Genet als Gratulanten ein. Ja, natürlich, es ist auch nicht anders möglich, denn in Ungarn herrscht heute das sogenannte „Dritte Reich“, das die Nazis auch für Deutschland anstreben. Ihr Regime ist Mord und Galgen.

„Abrüstung“

In New Jersey werden jetzt Versuche mit einem sogenannten „Springenden Tank“ gemacht. Der Vorteil dieses neuen Worb-Instrumentes besteht darin, daß es 24 Meter hoch und neun Meter weit springen kann, daß es also nicht sobald ein Hindernis gibt, das von ihm nicht zu nehmen ist. Dieses springende Worb-Werkzeug soll eine Geschwindigkeit von hundert Kilometer in der Stunde erreichen.

So wird fieberhaft gerüht, werden immer neue Worb-Werkzeuge erfunden.

Die „Friedfertigen“

Im Hirtenbrief des österreichischen Bischofs Dr. Gföllner findet sich die folgende Stelle, die wir hier wörtlich wiedergeben: „Die Kirche verurteilt nicht grundsätzlich jeden Krieg, falls er gerecht und das letzte und notwendige Mittel zum Schutze des Rechtes und des Friedens ist. Ich bin überzeugt, dieser mein Aufruf wird sich ausbauen zu einem geistigen Bollwerk gegen den russischen Bolschewismus, der Europa zu zermalmen droht.“

Kommentar überflüssig.

200 Ueberflchwemmungsoffer in China

TU. Nanking, 1. August. Infolge heftiger Regengüsse wurden die Außenbezirke von Kanton von einer schweren Ueberflchwemmung heimgesucht. 200 Personen sind in den Fluten ertrunken, darunter sämtliche Insassen eines Altersheims. Viele Häuser stürzten zusammen und an verschiedenen Stellen kamen Brände zum Ausbruch. Der Schaden wird auf fünf Millionen Mark geschätzt.

Bestialischer Mädchenmord

Kaschau, 1. August. In der Nähe von Kokolow in Karpathen wurde auf dem Geleise der Eisenbahn die furchtbar verstümmelte Leiche eines auffallend schönen, achtzehnjährigen Mädchens gefunden. Es hat sich herausgestellt, daß kein Selbstmord vorliegt, sondern ein bestialischer Mord. Die Leiche des Mädchens, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte, wurde, nachdem die Hände abgebunden worden waren, auf das Geleise gelegt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Das Mädchen befand sich in anderen Umständen, so daß man vermutet, daß ein ihm nahestehender Mann sich seines Opfers auf diese Weise entledigen wollte.

Dynamitexplosion in einer italienischen Fabrik

Mailand, 1. August. In der Zementfabrik in Olgiate hat eine Dynamitexplosion katastrophale Folgen gehabt. Als die Arbeiter des Steinbruchs ihre Mittagspause hielten, flog das in einem Depot eingelagerte Sprengstoffmaterial in die Luft. Der kleine Bau wurde in Trümmer gelegt. Holz- und Steinstücke wurden wie Geschosse herumgeschleudert. Elf Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Unwetter

Belgrad, 1. August. Die endlose Serie der Unwetter in Jugoslawien hat gestern wieder Opfer gefordert. In der Umgebung der Gemeinde Priboj an der montenegrinischen Grenze ging ein furchtbarer Wolkenbruch nieder, der eine arge Ueberflchwemmung hervorrief. Der Sachschaden ist sehr groß.

Zwei Tote bei einem Bergwerksunglück

Oberhausen, 31. Juli. Auf der Zeche Concordia, Schacht 4/5, ging am Sonnabend auf der 6. Sohle die C-Kutsche zu Bruch. Bisher wurden zwei Tote und mehrere Schwerverletzte geborgen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Zwei Tote, sieben Schwerverletzte bei einem Autobusunglück

TU. Paris, 1. August. In der Nähe von Toulon ereignete sich am Sonntag ein schweres Verkehrsunfall, wobei zwei Personen getötet und sieben zum Teil sehr schwer verletzt wurden. Ein Ausflug-Autobus raste in voller Fahrt gegen ein Pferdegepäck und kippte um. Von den 15 Insassen des Autobus waren zwei auf der Stelle tot, während sieben andere durch Glas- und Holzsplitter sowie durch Knochenbrüche und Quetschungen zum Teil schwere Verletzungen davontrugen und in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Vier italienische Ausflügler abgestürzt

TU. Paris, 1. August. In den französischen Alpen in der Nähe von Chamoniç ereignete sich am Sonntag wieder ein schweres Unglück, das vier italienischen Ausflüglern das Leben kostete. Eine Gruppe von sechs Italienern war zur Besteigung des sogenannten „Zahn des Riesen“ aufgebrochen, als kurz vor dem Ziel das einzige Seil riß, das alle sechs miteinander verband. Die letzten vier stürzten in eine tiefe Schlucht, während es den beiden anderen im letzten Augenblick gelang, sich an einem vorspringenden Felsblock festzuklammern. Einer Hilfskolonne aus Chamoniç ist es noch nicht gelungen, die Leichen der vier Opfer zu bergen.

Schweres Kraftwagenunglück bei Travemünde

TU. Lübeck, 1. August. Der Kraftwagen eines Hamburger Möbelhändlers fuhr kurz vor Travemünde gegen einen Baum. Die Frau des Wagenbesizers war sofort tot. Ihr war der Schädel völlig zertrümmert worden. Der Möbelhändler selbst erlitt einen Schädelbruch. Eine weitere Dame aus Hamburg wurde erheblich verletzt.

Zwei Todesstürze in den Bergen

TU. München, 1. August. Am Sonntag haben sich in den Bergen zwei tödliche Unfälle ereignet. In den Partentlicherer Bergen ist der Münchener Musiker Franz Wiedenhorn tödlich abgestürzt. In der Gegend von Schliersee stürzte ferner der Münchener Tourist Kuppert Holzappel tödlich ab. Die Leichen wurden zu Tal gebracht.

Sechs Kinder durch eine Granate getötet

Schanghai, 1. August. (Tel.-Komp.) Im Stadtteil Schapei haben spielende Kinder eine japanische Granate aus einem Leich gefischt. Als das Geschöß ans Land gezogen war, explodierte es. Sechs Kinder wurden getroffen, zwei andere schwer verletzt.



Die von den Nazis mit Flugzetteln überfluteten Straßen werden gesäubert und die Flugzettel wandern in ihren richtigen Bestimmungsort, in den Müll



Der chinesische General Ma ist in einer dreitägigen Schlacht in der Nähe von Charbin mit seinen Stabsoffizieren gefallen

„Volkswacht“ und KPD.-Sieg

„Diese haben geerntet, wo sie nicht geerntet haben“

Breslau, 2. August. Die sozialdemokratische „Volkswacht“ versucht, den gewaltigen kommunistischen Sieg gegen den Faschismus, gegen alle Volksfeinde wie folgt zu begründen:

„Es ist das Werk der Eisernen Front. Ihre gewaltige Aufklärungsarbeit hat das zugebracht. Das gilt auch, obwohl äußerlich der Erfolg dieser Arbeit ihr selbst nur zum Teil zugute gekommen ist, während der andere Teil — und das ist die eigentliche Überraschung dieser Wahl — den Kommunisten zugute kam. Diese haben geerntet, wo sie nicht geerntet haben.“

Die „denkfähigen Frauen und Männer“, wie sich Severing wiederholt in seiner am vergangenen Sonntag gehaltenen Rundfunkrede ausdrückte, werden bei solch „politischer Wahlbetrachtung“ des „Genossen“ Krasnod nur ein verständnisvolles Lächeln übrig haben. Der Wahlgang ist diesem Kommunistenreferat so in die Knochen gefahren, daß er zu solch dummdreistler Lüge greifen muß.

Die kommunistische Partei hat deswegen einen solch gewaltigen Sieg errungen, weil die arbeitenden Massen und auch Hunderttausende sozialdemokratischer Arbeiter erkannt hatten, daß sie einzig und allein die Partei der ausgebeuteten Klasse ist, daß sie nur ihre Interessen wahrgenommen hat, während die sozialdemokratischen Führer mit ihrer Toxierungspolitik die Interessen der werktätigen Klasse mit Füßen traten und mithalfen, dem Faschismus den Weg zu ebnen.

Wer hat gegen die KPD. infam gehandelt, gelogen und verleumdet? Waren es nicht die sozialdemokratischen Führer und ihre Presse? Wer hat die Kommunisten als Wegbereiter des Faschismus verleumdet? Waren es nicht die sozialdemokratischen Führer und ihre Zeitungen?

Die sozialdemokratischen Führer hatten in ihrer Presse und in Flugblättern die Arbeiterschaft aufgefordert, nicht Kommunisten zu wählen, da ja die KPD. nach den Wahlen verboten werde. Die Arbeiter haben diese Forderung des KPD.-Verbots richtig beantwortet.

Wer hat den Hitlerfaschismus zum Haken gebracht? Auf Grund der Wahlergebnisse in den verschiedensten Industriezentren und Großstädten kann man die Behauptung aufstellen, daß es einzig und allein auf die revolutionäre Massenarbeit der Kommunisten, auf die antifaschistische Aktion zurückzuführen ist. Die Kommunisten hätten noch mehr „geerntet“, wenn von Seiten der Sozialdemokratie nicht diese gemeine und niederträchtige Hecke gegen sie betrieben worden wäre. Aber das ist ja gerade mit die Aufgabe der KPD.!

Die „Schlesische Zeitung“ von heute morgen schreibt u. a. folgendes:

„Das starke Anwachsen der Kommunisten ist ein Beweis dafür, wie ungeheuer groß bereits die kommunistische Gefahr geworden ist, wie wenig es der Sozialdemokratie gelungen ist, die von ihr gelenkten deutschen Arbeiter zum Staate herüberzuführen und dort zu halten, und wie weit auch in bisher sozialdemokratischen Kreisen der Klassenkämpferische Marxismus seine Heimat hat. Diese Entwicklung widerlegt zunächst die entscheidende These der Politik Brünings, daß mit der Sozialdemokratie die Arbeiterschaft an den Staat herangebracht und gehalten werden könne.“

Hunderttausende sozialdemokratischer Arbeiter kamen eben deshalb zur KPD., weil sie die Verratspolitik der Führerschaft durchschaut haben. Das „Heranbringen der Arbeiterschaft an den Staat“ heißt, diese an die Anwerterkloie und ihren Gewaltapparat kompromittiert auszuliefern. Die Korruptionspolitik gegen die arbeitenden Massen war nur möglich, weil die KPD. und der UGB. diese vom revolutionären Massentumpe abgehalten haben. Sie haben teilweise gegen streikende Arbeiter den Streikbruch organisiert.

Die Aufgabe der Kommunisten ist es, ihre revolutionäre Massenarbeit zur Gewinnung weiterer Hunderttausender sozialdemokratischer, christlicher und parteiloser Arbeiter in den Betrieben, auf den Stempelstellen und in den Gewerkschaften zu verzeichnen, um diese mit aktiv in die Kampftruppe der antifaschistischen Aktion einzuzugliedern. Wenn wir unsere feministische Einheitsfrontpolitik lähner, offener führen, werden wir das Ziel der Gewinnung der Mehrheit des Proletariats schnell erreichen.

Nazis haben Schießfreiheit

Wie uns berichtet wird, wurde in der Nacht vom Sonntag zu Montag zwischen 1—2 Uhr, in Gräbichen, der Arbeiter Höpfer von zwei Nazi-Banden angeschossen. Ein sonderbares Verhalten zeigten die Schupo-Beamten, die dazu kamen. Sie nahmen die Munition aus den Nazi-Revolvern und begleiteten dann die schiefwütigen Banditen nach ihren Wohnungen, nur, um das diesen befolgeten Arbeitermördern kein Härchen gekrümmt werden kann. Die Arbeiter müssen bei derartigen Aktionen sich genau die Polizeibeamten merken und dies der Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ melden.

Antifaschistische Aktion sichert den Wohlfahrts-Unterstützungsempfängern das notwendigste zum Leben

Strehlen. Am Freitag bei der Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungsgelder, die durch die Notverordnung bis zu 25 Prozent gekürzt wurde, kam es zu einem mächtigen Proteststurm der Wohlfahrts-empfänger. Einmütig verlangten die Erwerbslosen die Auszahlung der alten Höhe. Eine Delegation begab sich zum Bürgermeister, der vor den Wohlfahrts-empfängern, die sich in ungeheurer Erregung befanden, erscheinen mußte. Eine andere Delegation zog auch zum SPD.-Landrat Weese, welcher zum Ausgleich Gutshelme zur Ausgabe zu bringen versprach. Unter dem Druck der Massen wurde die Delegation auch zur Verhandlung zwischen dem Bürgermeister und dem Landrat zugelassen.

Während die Delegation verhandelte, standen Hunderte Wohlfahrts-empfänger vor dem Landratsamt. Die Polizei versuchte die Massen zu zerstreuen; es gelang ihr jedoch nicht. Die Massen forcierten die Zurückziehung von der Polizei, dem auch stattgegeben werden mußte.

Unter dem Druck der Arbeiterschaft haben sich die „Herren“ genötigt, für jeden Unterstützungsempfänger 1,50 Mark an Gutscheinen zu gewähren. Während den Verhandlungen hatten sich die Erwerbslosen auf dem Reitplatz versammelt, wo ständig Bericht erstattet wurde. Als am Schluß die letzten den genannten Platz verließen, kam plötzlich die gesamte Polizei unter der Führung des bekannten Polizeiobermeisters H a f e und schlug auf die Erwerbslosen ein. Nur der Disziplin der Arbeiter war es zu verdanken, daß nicht ein Aushub

„Kommunistisches Rundfunk-Attentat“

Unverschämte Lügenhefte der gesamten bürgerlichen Presse gegen die KPD.

Breslau. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag soll auf den Sender der Schlesischen Funkstunde in Breslau ein Attentat verübt worden sein. Nach dem Polizeibericht und besonders den bürgerlichen Schmodblättern, die diese Meldung zu einer neuen wüsten Kommunistenhege aufmachen, heißt es, daß die Attentäter einen Drahtzaun durchschnitten, einen Ziegelstein in den Maschinenraum und vermutlich eine Brandsackel durch ein offenes Fenster in den Kesselraum geworfen haben. Daß es sich hierbei um eine plump angelegte Provokation und Verdächtigung gegen die KPD. handelt, geht daraus hervor, daß die Rundfunk-„Attentäter“ an der Hauswand mit Lackfarbe einen Hammer und eine Sichel angemalt hatten und unter „Rot-Front“-Rufen nach Abgabe einiger Schüsse sich zurückzogen als ihnen Gefahr drohte. Der Schwindel ist doch ein bißchen zu stark und läßt mit aller Deutlichkeit erkennen, daß die „Attentäter“ Provokateure sind, die im Lager der Nazis zu suchen sind, die damit die KPD. infamieren wollen.

Die Kommunisten lehnen es ab, solche Provokateursüchchen zu machen, wobei sie noch obendrein ihre Visitenkarte in Form von

Sichel und Hammer dort liegen lassen. Daß die Kommunisten im Rundfunk sprechen, wenn es ihnen beliebt, das haben die Zwischenwahlen während der Rede des Reichspräsidenten während der Reichspräsidentenwahl und noch besser der Schriftsteller Rudolf Wi t t e n b e r g bewiesen. Letzterer hat während einer Vorlesung aus eigenen Worten den Wahlverbot für Kommunisten insofern getrotzt, daß er im Berliner Sender vor einigen Tagen zur Wahl der Liste 3 aufforderte, ohne daß ihn die Sendeleitung daran hindern konnte.

Wenn das gesamte Bürgertum und ihre Presse jetzt eine so unverschämte Hege gegen die KPD. betreibt, dann nur deshalb, weil es in der allgemeinen Linie der Unterdrückung und Aneblung der KPD., der einzigen antikapitalistischen und antifaschistischen Partei, liegt.

Der Wahlausgang hat gezeigt, daß trotz der ungeheuren Verfolgungswelle, trotz aller Verleumdungskampagnen, trotz allen Terrors der M. und S., das Vertrauen der revolutionären Arbeiterschaft zur kommunistischen Partei wächst und unbeirrt auf diesem Wege weiterstreiten wird.

Nazi-Messerheld Brudny und Gen. vor Gericht

Lächerliche Strafen für Mordfaschisten — Schwere Strafen für Proleten!

Breslau. Gestern standen vor dem Vereichtsstädtergericht im Polizeipräsidium eine Anzahl Hitlerische System-Armisten, die am Sonntag einen Feuerüberfall auf die Tschanscher Arbeiterschaft geplant hatten, welcher jedoch durch die Arbeiterschaft vereitelt wurde und wobei man ihnen eine Anzahl Schusswaffen und Munition abnahm. Als Hauptangeklagter stand der berüchtigte Messer- und Schießheld B r u d n y von der Langen Gasse vor dem Gericht. Die braunen Mordgefallen waren nicht etwa des geplanten Ueberfalls auf die Arbeiter angeklagt, sondern nur wegen „Nichtablieferung von Waffen“.

Die unglaublichen Urteile wurden dort vom Vereichtsstädtergericht gesprochen. Während das Vorfinden eines alten, unbrauchbaren Säbels oder Schießeisens aus den Zeiten des alten Frigen im Keller eines Proleten genügt, um ihn zu 3 und 4 Monaten Gefängnis zu verurteilen, wie wir erst vorige Woche wieder gesehen haben, wurden gestern die bewaffneten und besoldeten Bürgerkriegssoldaten G i t t e r s, obwohl sie einen regelrechten Feuerüberfall geplant hatten, wegen „versäumter Ablieferung von Waffen“ auch nur zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ja, einer der Angeklagten wurde selbst nur

schlagnaht wurden.

Ebenfalls wurde in Zimpel in der Nähe der Friedrich-Eberichsule eine Gruppe brauner Mordbanditen angehalten und durchsucht. Es wurde ihnen eine Selbstladepistole mit dazugehöriger Munition beschlagnahmt. Wie lächerlich klingt es, wenn in demselben Bericht angeführt wird, daß einem SPD.-Arbeiter eine Sattlerzähle beschlagnahmt wurde. Die Polizei scheint eine Sattlerzähle in den Händen eines Arbeiters ebenso zu bewerten, wie eine Schnellladepistole in den Händen eines Mordfaschisten.

Die sozialdemokratischen Arbeiter werden daran erkennen, daß die Polizei von ihrem früheren Herren und Meister, dem preußischen Polizeiminister K a r l S e v e r i n g tatsächlich sehr viel gelernt hat.

Zum Gastspiel Strassburger Arbeitselefanten und ihre Erzieher

Wie alle großen Zirkusunternehmen hält auch Circus Strassburger zur Bewältigung schwerer Arbeiten eine Anzahl Arbeitselefanten. Die riesigen Tiere, zehn an der Zahl, stammen aus Indien. Sie werden beim Verladen der Zirkuswagen, die oft ein Gewicht von 10 000 Kilo haben, zum Schieben oder Ziehen derselben benutzt. Erstaunlich ist die Intelligenz, die sie bei Erfüllung ihrer Aufgabe an den Tag legen.

Werkwürdig ist die Jagd auf diese Art Elefanten in Indien. Es gibt dort eingeborene Elefantenjäger, die das riesige Tier allein und am helllichten Tage beschleichen und es kurzerhand mit einer Schlinge aus Büffelsleder an einen Baum fesseln. Der indische Elefant ist äußerst geschickter Kletterer und überwindet Hindernisse, vor denen wir staunend stehen. Dieser Kieje, der in Freiheit eine Strecke bis zu 200 Kilometer innerhalb 24 Stunden zurücklegen vermag, wobei er durch die und dünn geht und allgemein als einfältiges Tier gilt, entwickelt sich durch den Einfluß seiner menschlichen Umgebung zu einer unentbehrlichen, zuverlässigen Arbeitskraft, die um so höher einzuschätzen ist, als der Elefant, einmal mit seiner Aufgabe vertraut, oft durch Erregung eigener Initiative überrascht. Er scheint zu überlegen, bevor er seine Arbeit angreift, wobei er äußerst behutsam zu Werke geht.

Der Elefant ist trotz seiner massigen Körperkonstitution äußerst empfindlich und fordert, wie kein anderes Tier, sorgsamste Pflege, freundlichen Zuspruch und wird dann, wenn einmal sein Vertrauen gewonnen ist, ein zuverlässiger Freund und Arbeitskollege. Die Pflege und Erziehung der Arbeitselefanten ist dem Holländer Adrian Singels anvertraut.

Verantwortlich für den politischen Teil, Provinz und Lokales: Adolf K o p l o w i t z in Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred F e o d r i c h, Berlin. — Für Inserate: Albert C a l l a m, Breslau. — Verlag u. Druck: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 50.

Am 7. August in Breslau: Solidaritätstag der Roten Hilfe

wegen „Vergehens“, ein anderer nur wegen „Begünstigung“ zu 30 Mark Geldstrafe, ein dritter nur wegen „Fahrlässigkeit“ zu 20 Mark, und einer zu der noch lächerlicheren „Strafe“ von 15 Mark „verurteilt“. Letzterer durfte selbst unter „Heil Hitler“-Gebrüll den Saal verlassen. Die deutschnationale T. l. meidet dazu, daß der Vorliegende dies „rügte“.

Diesem ungeheuerlichen Klassenurteil gegen bewaffnete Mordbanditen steht aber auch ein anderes Urteil, das gestern vor derselben Instanz gefällt wurde, gegenüber.

Es stand der Schlosser Walter M., Mitglied der „Eisernen Front“, unter Anklage, weil man ihn im Besitz eines Gasrohres angetroffen hatte. Auch er wurde deshalb zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Hier genügt das Vorfinden eines Stück Gasrohres, um einen Arbeiter drei Monate hinter die Kerkergritter zu bringen, während andererseits die bewaffneten Mordfaschisten, die mit Pistolen, Schnellladepistolen, Totschlägern, Gummiknütteln und sonst dergleichen ausgerüstet sind, auch nur drei Monate Gefängnis erhalten, während revolutionäre Arbeiter, wenn sie mit einer „Waffe“ auf der Straße angetroffen werden, jahrelang in die Zuchthäuser wandern.

Bewaffnete Mordbanditen in Tschansch und Zimpel

Gestern haben wir von dem geplanten Mordüberfall auf die Tschanscher Arbeiterschaft berichtet, dazu meldet nachträglich die T. l., daß bei der Durchsuchung eines Lastkraftwagens, der mit Nationalsozialisten besetzt war und der aus der Stadt nach Tschansch fuhr, eine Pistole, einen Spaten, ein feststehendes Messer und drei Stahlhelme gefunden wurden.

Weiter wird gemeldet, daß gegen 4 Uhr morgens, in einer leerstehenden Fabrik in Tschansch, die von M.-Banditen besetzt war, vierzehn Pistolen und dazu gehörende Munition von Polizeibeamten be-

angereicht wurde. Eine Delegation, die sich sofort wieder an den Gemeindevorstand wanderte, mußte dort vernehmen, daß der sozialdemokratische Landrat Weese die Polizei angefordert und sie gegen die Erwerblosen geschickt hatte. Das ist die „volksfreundliche“ Tätigkeit der SPD.-Herren!

Das über diese volksfeindliche Maßnahme die SPD.-Arbeiter die ernstlich über ihre Lage nachdenken, nicht erfreut waren und daß sie daraus die Konsequenz gezogen haben, das geht aus dem Wahlergebnis vom Sonntag hervor. Während die SPD. im Jahre 1930 noch 6111 Stimmen, bei der Landtagswahl am 21. April noch 8877 Stimmen erhalten hatte, erhielt sie jetzt nur noch 4559 Stimmen, während die KPD., die am 21. April dieses Jahres 1229 Stimmen erhielt, jetzt auf 2110 in die Höhe schnellte.

In diesem Wahlergebnis zeigt sich auch die Richtigkeit der kommunistischen Politik, da zeigt es sich aber auch, daß die christlichen, revolutionären Arbeiter, die noch heute in der SPD. sind, die antifaschistische Aktion begrüßen und gewillt sind, den außerparlamentarischen Kampf gegen Faschismus, Notverordnungs-diktatur, Lohn- und Unterstützungsabbau, Schulten an Schulten mit den kommunistischen und parteilosen Arbeitern zu führen. Die Anstrengungen und die ungeheuren Leistungen der kommunistischen Arbeiter und Funktionäre in der antifaschistischen Aktion haben in Strehlen einen

Advertisement for Riesen-Circus Strassburger. Text includes: Riesen-Circus STRASSBURGER, Platz a. d. Jahrhunderthalle, Tel. 46616, NUR NOCH bis MONTAG den 8. den Aug. Aug., Verlängerung ausgeschlossen!, Täglich 2 x: nachm. 3.30 und abends 8 Uhr, 3.30 Uhr: 40 Pfg. — 1.40 Mk., 8 Uhr: 80 Pfg. — 2.80 Mk., Erwerbslose, Kriegsbeschädigte und Rentenempfänger zahlen zu den Abend-Vorstellungen an den Circuskassen für alle Sitzplätze nur halbe Preise, Besuchen Sie bitte auch unbedingt Strassburgers hochinteressanten reichhaltigen Zoo mit seiner Fülle ausserlesener Tiere aus allen Erdteilen, Täglich von 10—2.30 Uhr geöffnet, Tierchauspreis: Erwachsene 50 Pfg., Kinder u. Erwerbslose 25 Pfg., Parkplatz u. Fahrradstand im Circus.

Die Sowjetunion im Kampf um den Frieden

Die „Pratwa“ zur Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit Polen

Am 25. Juli wurde der Nichtangriffspakt zwischen der Sowjetunion und Polen unterzeichnet und am 28. Juli trat der Nichtangriffspakt und das Schlichtungsabkommen mit Lettland in Kraft.

Dazu nimmt die „Pratwa“ in einem ausführlichen Artikel Stellung, dem wir folgendes entnehmen:

„Drei Monate trennen uns vom 15. Jahrestag der Oktoberrevolution, welche die werktätigen Massen des ehemaligen zaristischen Rußlands aus der Kriegshölle befreite und ihnen Frieden brachte. Die Sowjetregierung war und bleibt die einzige Regierung, die unerbittlich um die Erhaltung des Friedens kämpft. Die Sowjetregierung war und bleibt die einzige Regierung, die aktiv gegen die Kriegsgefahr kämpft. Diese Grundlinie ihrer Politik verfolgte die Sowjetunion zu allen Zeiten, in den schwersten Minuten internationaler Verwicklungen, entgegen den unzähligen Provokationen der kriegslüsternden imperialistischen Kreise. Als Beweis für diese Friedenspolitik erinnert das Blatt an die Ereignisse im Fernen Osten, an die Provokationen des japanischen Imperialismus, an die unzähligen Versuche der Entfesselung eines neuen Krieges, wie z. B. die Gorkulow-Affäre. Ein solcher Beweis ist auch der Kampf der Sowjetunion um die Abrüstung.

„Gegenüber dem sechsmonatigen hartnäckigen Kampf der Imperialisten in Genf gegen die Abrüstung kämpfte die Sowjetunion standhaft für die faktische Abrüstung, für die Festigung des Friedens...

Die Sowjetregierung zeigte — sollen die Herren Bourgeois nur wagen, dies abzuleugnen! —, daß sie zu jedem Schritt bereit ist, welcher zu irgendeiner Stufe der Festigung des Friedens dient. Eben aus diesem Grunde bemüht sich die Sowjetunion, unentwegt seinen Nachbarn und anderen kapitalistischen Ländern Nichtangriffspakte vorzuschlagen. Unterzeichnete Nichtangriffspakte wurden bereits mit Deutschland, der Türkei, Litauen, Persien und Afghanistan abgeschlossen. Jetzt können wir zwei neue Erfolge der Sowjetunion im Kampfe um den Frieden verzeichnen.

Bei den Vorkampfbhandlungen mit Polen hat sich die Sowjetunion auf den festen Willen der hinter ihr stehenden Arbeiter- und Bauernmassen gestützt. Daher verfolgt die Unterschreibung des Paktes nur das eine Ziel, den allgemeinen Frieden zu festigen, friedliche Bedingungen für den sozialistischen Aufbau zu schaffen. Alle anderen Versuche der interessierten Kreise im Ausland, den Pakt in ihrem Sinne auszulegen, müssen mit aller Energie zurückgewiesen werden. Die internationalen Grundzüge der Sowjetunion schließen Verträge aus, die gegen andere Staaten gerichtet sind oder die Interessen anderer Staaten betreffen. Ein Schulbeispiel dafür ist der Rapallovertrag mit Deutschland.

Bei der Feststellung dieser Erfolge der Friedenspolitik der Sowjetunion darf aber nicht die Bedeutung solcher und ähnlicher Friedensdokumente überschätzt werden. Sicherlich kann jeder Nichtangriffspakt unter bestimmten Bedingungen für die Erhaltung des Friedens von Nutzen sein. Soweit es sich um die Sowjetunion handelt, sind diese Bedingungen in der gesamten Friedenspolitik des proletarischen Staates, in seinem direkten Interesse als Vertreter der werktätigen Massen der ganzen Welt gegeben, keinen neuen Krieg zuzulassen. Anders bei den kapitalistischen Staaten! Sie bereiten dauernd neue Kriege vor, mit deren Hilfe sie bemüht sind, die inneren und äußeren Gegensätze zu lösen. Auf den Vertrag allein kann man sich also nicht verlassen. Vielmehr muß mit allen Kräften der Kampf zur Verhinderung neuer Kriege weitergeführt werden. Die Vorbereitung dieser Kriege und das Widerstreben der kapitalistischen Staaten, die Abrüstung durchzuführen, wie die Genfer Konferenz ganz deutlich gezeigt hat, müssen rücksichtslos entlarvt werden.

In Athen fanden große Hungerdemonstrationen statt, in deren Verlauf Arbeitslose die Polizei mit Steinhagel zurücktrieben. Hundert Demonstranten wurden verhaftet.

In Polen stehen in diesem Monat 1400 Bauerngüter vor der Versteigerung.

Antikriegsfundgebungen in allen Ländern

Wichtige Antikriegsdemonstration der Pariser Arbeiterschaft

In der Antikriegsdemonstration, die von dem vor einigen Wochen in Paris stattgefundenen Arbeiter- und Bauernkongreß in St. Denis (Vorort von Paris) einberufen worden war, nahmen über 25 000 Arbeiter teil. Unter den Demonstranten herrschte eine prächtige Begeisterung. Es sprachen die Genossen Dorlot, Semard, Magnaud, Charvres (Jugendverband), Racamond und Guy Teram (Verband ehemaliger Frontkämpfer). Der Vorsitzende der belgischen Sektion der Roten Hilfe überbrachte den Gruß der belgischen Arbeiterschaft und behandelte den Verlauf des Bergarbeiterstreiks im Vorinang. In fast allen Reden gedachten die Redner der Lage in Deutschland und unterstrichen die Solidarität zwischen dem französischen und dem deutschen Proletariat. Große Volkseinstände waren aus diesem Anlaß zusammengezogen worden, jedoch ereignete sich kein ernstlicher Zwischenfall.

Pariser Tiefbauarbeiter beschließen einständigen Streik zum 1. August

Eine Versammlung von Pariser Tiefbauarbeitern hat beschlossen, am 1. August zum Internationalen Kampftag gegen den Krieg die Arbeit eine Stunde zu unterbrechen.

Belagerungszustand gegen Antikriegsdemonstration in Schanghai

Zur Verhinderung der Antikriegsdemonstrationen am 1. August wurde über Schanghai vom Sonntag Mittag bis Montag Abend der Belagerungszustand durch den Schanghaier Bürgermeister verhängt. Die Volksposten wurden verdoppelt, wobei sämtliche Passanten nach Waffen untersucht werden. Das eiserne Tor, das den chinesischen Teil Schanghais vom internationalen Sektorentrennt, ist den ganzen Tag geschlossen. In den letzten Tagen wurden in Schanghai zahlreiche Flugblätter unter die werktätige Bevölkerung verteilt, in denen sie zur Antikriegsdemonstration am 1. August aufgefordert wird.

Einheitsfrontkonferenz gegen den Krieg in Böhmen

Am 27. Juli fand in Jungbunzlau in Böhmen eine wichtige Einheitsfrontkonferenz gegen den Krieg statt, an der 56 Arbeiter aus zehn Betrieben und Arbeiterorganisationen teilnahmen. Es waren die wichtigsten Jungbunzlauer Betriebe, wie Stodawerte, Textilfabrik Klinger, Textilfabrik Zahradka u. a., außerdem die Leva fronta, eine reformistische Holzarbeiterorganisation, zwei sozialdemokratische Metallarbeiterorganisationen und andere, vertreten. Es wurde ein neungliederiger Antikriegsausschuß gewählt und beschlossen, einen Delegierten zum Antikriegskongreß zu schicken. Eine Solidaritätskundgebung mit dem Proletariat Deutschlands wurde angenommen.

Tschechoslowakische Regierung verbietet Antikriegskundgebungen

Die kommunistische Partei der Tschechoslowakei organisierte am Tage der Wahlen in Deutschland und am 1. August eine ganze Reihe von Kundgebungen gegen Krieg und Faschismus. Ein großer Teil der Versammlungen, vor allem in den deutschen Gebieten Nordböhmens, aber auch in Pilsen, Budweis, Pilsen, Munkacs und anderen Orten, wurde von der Polizei verboten.

Schweiz verbietet Antikriegstag

Wie gemeldet wird, haben die Schweizer Behörden die Abhaltung des Antikriegstages in Luzern und Zürich verboten.

Verhärtung an der mongolischen Grenze

Die Lage in der Provinz Jehol verschärft sich zusehends. Japanische Truppen sind bereits östlich von Tschaojang aufgetaucht und marschieren in der Richtung von Beipiao weiter. An den Grenzen der Provinz Jehol sind erbitterte Kämpfe zwischen Japanern und mandchurischen aufständischen Truppen im Gange.

Der japanische Generalstab begründet die Truppenverräufungen und den Vormarsch mit der angeblichen Konzentration der Aufständischen, deren Zahl bereits 20 000 betragen soll. Das japanische Informationsbüro in Tientsin, eine verkappte militärische Basis der Japaner, droht, daß die beiden chinesischen Flughäfen bei Peiping von Flugzeugen bombardiert werden sollen.

Hungertod in Bulgarien

Die bulgarischen Blätter berichten, daß der Hunger im Bezirk Kardifali einen großen Umfang angenommen hat. Bisher sind 7 Todesfälle vom Hunger zu verzeichnen.

Besorgnis der Tributträger

Die ausländische Presse zum Wahlsieg der Kommunisten

Die bis jetzt vorliegenden ausländischen Pressestimmen zum Wahlausgang in Deutschland lassen erkennen, welch großes Aufsehen der kommunistische Wahlsieg in allen kapitalistischen Ländern hervorgerufen hat. Überall wird von der kapitalistischen Presse das Anwachsen der kommunistischen Stimmen auf Kosten der SPD. und der Nazis mit großer Besorgnis vermerkt, da man sich vollkommen darüber klar ist: Hier wächst die einzige Kraft, die höchste Gefahr für Versailles und alle internationalen Tributpakte bedeutet. Die Pariser Blätter schreiben, daß der kommunistische Wahlsieg überraschend sei. Der Kommunismus habe erneut sein bedrohliches Haupt erhoben. Das Blatt „Le Travail“, die „Cris Nouvelle“, steht in dem Anwachsen der kommunistischen Stimmen ein Symptom für eine beginnende Abwanderung der Unzufriedenen aus dem nationalsozialistischen Lager zu den Kommunisten, ein offenes Eingeständnis, daß es den Kommunisten in wachsendem Maße gelingt, größere Teile der von der Nazidemagogie eingefangenen Werktätigen aus der Tribut- und Notverordnungsfront Hitlers herauszureißen.

Der Berliner Korrespondent der „News Chronicle“ schreibt in seinem Leitartikel, die Hoffnung der Nazis auf das „Dritte Reich“ habe einen großen Schlag erlitten, der kommunistische Wahlsieg sei eine Warnung an Herrn von Papen, seine Macht weise (!) auszunutzen.

Protestaufmärsche gegen das Washingtoner Blutbad

Am Blut-Donnerstag wurden nach den bisherigen Feststellungen 1 Kriegsteilnehmer getötet, 55 Kriegsteilnehmer und Polizisten verletzt, darunter 7 schwer, und 17 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich der Neger Ford, der von der kommunistischen Partei für die bevorstehenden Wahlen als Vizepräsidentenandidat aufgestellt ist. Die Truppen steckten die Zelllager in Brand und vertrieben die ehemaligen Kriegsteilnehmer und ihre Familien aus der Stadt. Der faschistische Kriegsteilnehmerführer Waters, der rechtzeitig entflohen war, versucht jetzt, faschistische Kahl-Hemden zu organisieren. Hoover ordnet eine gerichtliche Untersuchung an und behauptet, daß der blutige Kampf von Kommunisten, die nicht zu den ehemaligen Kriegsteilnehmern gehörten, geleitet worden sei. In zahlreichen Städten fanden und finden Protestkundgebungen gegen das Blutbad statt, und auch der Kampftag des 1. August wird den Protest gegen das Gemetzel zum Mittelpunkt haben.

Mike Pell:



gewidmet der Internationale der Seeleute und Hafentarbeiter (ISH.)

(1. Fortsetzung)

Slim erzählte ihm den Vorgang im Logis.

„Allright, Slim, warte bis der Banauze über die Gangway geht. Der Bootsmann jammert dauernd, weil man ihm Leute schickt, die (Marispieler) und Haabeil nicht unterscheiden können. — Hat der denn keine Papiere gesehen?“

„Nein, hat nicht danach gefragt.“

„Fitz möchte die Tische ab. Slim freute sich, den schlagfertigen kleinen Schweden wieder zu treffen, der sich durch nichts und niemandem verblüffen ließ. Was der sagte, hatte gewöhnlich Hand und Fuß.“

Slim war leichter zumute, als er in das Logis zurückging. Die anderen Standbys waren an Deck; er konnte in aller Ruhe das Büchergestell durchstöbern. Es war das übliche Durcheinander von kitschigen Romanen, von Wildwest- und Kinogeschichten, wie die Seemannsmisshionen es liefern. Er schachtelte den Kram sauber zusammen, peilte die Lage und hiebte das ganze gedruckte Gift durch das Bullauge. Grinsend klopfte er den Staub von seinen Händen ab: „Für richtigen Erfolg wird gesorgt werden!“

Gegen sechs Glasen wurden alle nach Mittschiffs zur Anmusterung gerufen. Vor dem Salon musterte der Bootsmann minutenlang die vier Standbys. Erst holte er den Finnen heraus. Unter den Zurückgebliebenen war Slim der Größte. An ihn wandte sich der Bootsmann jetzt.

„Zeig mal deine Papiere!“

Slim zog ein Bündel Papiere aus der Tasche und suchte das Dienstzeugnis von einem Windjammer*) heraus, mit dem er eine Reise nach Australien gemacht hatte. Der Bootsmann grunzte befriedigt.

„Solche Kerls können wir brauchen. Hast dein Zeug bei dir?“

„Jawohl!“

„Allright! Du und der da, ihr könnt anmustern!“ Zu den Uebrigen gemandt, meinte er: „Bedauere! Wir brauchen nur zwei Mann diesmal.“

II

„Was, auch Passagiere?“

Slim packte seinen Kram ins Spind und schrieb rasch einige Zeilen an den WZU. Er teilte mit, daß er auf der SS Utah für eine Reise nach Kopenhagen, Stockholm, Helsingfors, Leningrad und Gdingen angemustert hätte. Er bat um Nachsendung der „Marine Workers Voice“).

„Born, Gang“ brüllte der Bootsmann, „Lufen eins und drei anlegen!“ Auf dem Brückdeck lungerten einige aufgetakelte Damen und ein abgefähter kahlköpfiger Dandy mit einer dicken Zigarre herum. „Was ist denn das für eine Gesellschaft?“ fragte Slim den neben ihm stehenden Matrosen.

„Das sind unsere Passagiere.“

„Was, auch Passagiere?“ Das war Slim: neu. Diese Schiffe sind Frachtdampfer, jeder fußbreit Raum ist genau berechnet und nun bringt die Reederei neben vollen Käumen, schwerer Deckladung, neben der einträglichen Postbeförderung auch noch Passagiere an Bord! No pig like a capitalist pig... kein Zerkel kommt an diese Allesfresser heran!

*) Segelschiff.

*) Marine Workers Industrial Union = Amerikanische Sektion der ISJ.

*) Marine Workers Voice = Verbandszeitung der WZU.

Der andere Seemann, ein großer rothaariger Schwede, las diese Gedanken von Slims Gesicht ab. „Joo“, äußerte er sich, „alle Schiffe dieser Linie sind umgebaut worden. Den Funken haben sie aufs Bootsdeck gestopft, die Mannschaftsmesse ganz nach achtern, den Alken unter die Brücke, die Kadetten zusammengepackt und die Schlappfliste*) unterm Kombüse*) verstaute.“

Slim warf noch einen Blick nach dem abgefähten Limonadenmischer, der in seinen weißen Samajken mit aller Welt zufrieden war.

„Hundesöhne!“

„Etwas Gutes ist daran“, meinte der Schwede. „Sie mußten sich einen besseren Smutje*) suchen, um die Passagiere zu füttern, und so ist der Fraß ein bißchen besser.“

„Tja“, erwiderte Slim, „deshalb müssen wir es auch achtern essen, eingeklemmt zwischen zwei stinkenden Scheißhäusern!“

Vom Brückendeck brüllte jemand: „He, Steward, schaff'n paar Mann ran für diese Koffer!“

Von einem Gedanken bewegt, verschwanden die beiden Seeleute.

III

„Den Staub aus eurem Gehirn sprengen.“

Erst um 9 Uhr wurden die Leinen losgeworfen. Jetzt mußte die Deckladung noch gelöscht werden. Ein alter Reedertrick: Ein- und Auslaufzeit auf Kosten der Mannschaft! An Deck stand schweres Maschinengut für die Sowjetunion, welches mit Kettenstrappen gelascht*) werden mußte. Die Arbeit im Dunkel zertrugte die Hände und zerschund die Kniee. Man sprach nicht viel, sondern arbeitete hastig weg, um endlich in die Koje zu kommen. Nur der betrunkene Lag suchte in kurzen Zwischenräumen, wenn er stolperte oder seine Finger beim Anziehen der Schäfte verrenkte.

*) Schlappfliste = Ausrüstungsgegenstände zum Verkauf an die Mannschaft.

*) Kombüse = Küchenraum.

*) Smutje = Koch.

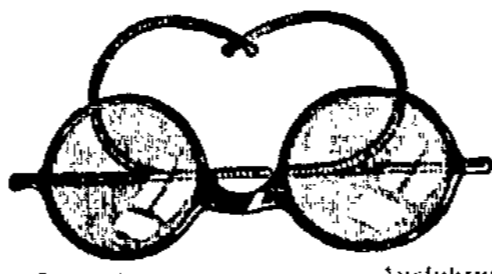
(Fortsetzung folgt.)

*) Werkzeug zur Bearbeitung von Draht

Wahlergebnisse aus Großstädten

Parteien	Reichstagswahl 31. 7. 1932	Reichstagswahl 14. 9. 1930	Reichspräsidentenwahl 13. 3. 1932	10. 4. 1932	
b) Bayern					
München:					
Nationalisten	80 770	50 853	40 169	56 711	41 430
Sozialdemokraten	87 100	81 457	118 567		
Wahl	112 450	112 211	86 007	102 372	108 002
Bayr. Volkspartei	105 298	111 256	90 742		
Deutschnationale	11 850	12 772	9 387	9 065	
Deut. Volkspartei	3 050	9 880	15 212		
Christlich-Sozialpartei	2 000				
Deut. Staatspartei	2 000	6 670	9 080	291 323	287 406
Deutsches Landvolk					
Christl. Soz. Volksb.		6 120	3 747		
DNVP		2 210			
b) Württemberg					
Stuttgart:					
Nationalisten	36 900	33 391	36 119		
Sozialdemokraten	61 800	50 825	55 607		
Wahl	60 200	51 747	21 300		
Republik	22 400	21 456	19 074		
Deutschnationale	16 800	17 806	18 006		
Deut. Volkspartei	3 740				
Deut. Staatspartei	7 199	6 286			
Christlich-Sozialpartei	318				
Deutsches Landvolk					
Christl. Soz. Volksb.	8 900	8 710	11 322		
DNVP					

Eröffnung eines Brillen-Instituts



Samtliche Kranken-Kassen Ausführung ärztlicher Rezepte

modernste technische Einrichtung
Staatl. Optiker ADAM
 geprüft. Optiker - Meister
Frankfurter Str. 105
 gegenüber Schlachthof
 Hauptgeschäft: Friedrich-Wilhelm-Str. 25

Die neue preiswerte
Naumann Schrank Nähmaschine
 Ist nur allein zu haben bei
Alfred Schlesinger
 Schmiedebrücke Nr. 13
 parterre bis 4. Etg.
 Günstigste Teilzahlung
 ständige Stillekohle
 Reparatur - Werkstatt

Zigaretten / Zigaretten / Tabake
 Größte Auswahl
 Wilh. Gondel, Breslau, Delsnerstr. 13

Schlafzimmer
 Speisezimmer
 kompl. Küchen
 wie auch
 Einzeilmöbel zu
 niedrigsten Preisen
Möbelhaus Dawid
 Fried.-Wilh.-Str. 9
 am Wachtplatz
 Teilzahlung gestattet!

Lederhandlung Jantke
 Schuhpflegemittel, Schuhmacherbedarf-Artikel
 Breslau, Neue Taschenstraße 11

G

Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

Friedland

Konfektion, Modestoffe, Strümpfe und Trikotagen
 immer billig im **Central-Kaufhaus**
 4768 Braunauer Straße Nr. 32

Ballhaus, Schlesiener Hof Inhaber E. Gutter
 Landeshuter Str. 4769 empfiehlt sich den Werktätigen

Café, Bäckerei und Konditorei
 4750 Max Bachmann, Braunauer Str. 28

Kolonialwaren, Fische, Wild
 Konserven, Obst und Gemüse
 4771 F. Weider, Schweidnitzer Str. 5

Sämtliche Molkereiprodukte
 empfiehlt Carl Neudebner, Liebichstr. 2
 4762

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
 In Aufschnitt
 Josef Hermann, Obersteiner Str. 15
 4763

Möbelhaus Fr. Schubert
 Opera Steinstraße 3. Teilzahlung
 gestattet - Lieferung frei Haus
 4774

Kolonialwaren / Tabake
 4775 Eise Jöpner, Untere Steinstraße 8

Kolonial- u. Schnittwarenhäuser
 4776 Tabake Inh. Marita Stenkel, Heldstr. 18

Burgkeller
 4707 Verkehrslokal aller Werktätigen
 Alfred Meisel

Brot- und Feinbäckerei
 4775 Hermann Wagner, Brandberg 5

Schmiedeberg

Kauft im
 4778 **Hamburger Zigarrenhaus**

Kolonial-, Rauchwaren, Franz Scholz
 4773 Steinstraßen 47, Markt 23

Brot- und Feinbäckerei Walter Petrasch
 4774 Liebauer Straße 50

Brot- und Weißbäckerei
 4775 Herbert Schmale, Liebauer Straße 58

Richard Fehler, Oberstraße 14
 4776 Bäckerei - Kolonialwaren

Fleisch- u. Wurstwaren, In Aufschnitt
 4777 Ernst Krebs, Oberstraße 5

ff. Fleisch- und Wurstwaren
 Bier- und Frühstücksbrot
 4779 Berthold Häring, Hammerstr.

Leschwitz D. Görlitz

E. Sperlich, Lebensmittel
 4755 Zittauer Straße 35

H. Model, Demischstraße 4
 4749 Lebensmittel

G. Schicht, Zittauer Straße 20
 4890 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Paul Jäkel, Seidenberger Str. 39
 4894 Lebensmittel

Otto Grafe, Zittauer Str. 3
 4752 Fleisch- und Wurstwaren

Endstation Schweizerhaus Leschwitz
 4753 empfiehlt seine Lokalitäten
 Großer Saal
 Max Lange und Frau

Die bevorzugten
 4774 **Rüdiger-Gasts** Berliner Str. 32
 Brüderstraße 1 bieten jedem das Beste

Görlitz

Hermann Strobach Dresdener Platz 5
 46945 Textilwaren - Reste

Wäschehaus Hermann Junge
 46807 Marlenplatz 6, gegenüb. dem dicken Turm
 Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotagen
 u. Wollwaren, Kleider- u. Wäschestoffe, Gardinen

Bruno Bolz
 46811 Kakao - Schokoladen - Kaffee - Tee

Fisch- und Feinkostgeschäft
 46813 Paul Hultsch, Cernianiplatz 39

G. Zippel, Brautwiesenstraße 24
 46646 Textilwaren, Arbeiter-Bekleidung

Seifen, Parfümerien, Photo
 46642 A. Bleul, Brautwiesenstr. 30

Vorzeiger dieses erhält Gratlosgechenk
 46644 Papiergeschäft, Schützenstraße 4

W. Kozmarek, Landeskronstr. 42
 46947 Bettwäsche, Kleider Blaue Marken

P. Herzmann, Bautzener Str. 51
 47663 Weib-, Brot- u. Feinbäckerei

G. Ceafiger, Heilige Grabstraße 73
 47127 Fleisch- und Wurstwaren

P. Prüfer, Jacobstraße 40
 46840 Gold- und Silberwaren - Uhren

Konsul-Drogerie
 47129 Konsulstraße 2

Spezial-Bettengeschäft
 Bettfedern-Reinigung
 46810 Anna Schlecht, Brüderstr. 3

Sämereien
 44645 Alfred Frenzel Nachf., Elisabethstraße 17

P. Balzer, Bangener Straße 4/7
 46612 Arbeitsbekleidung
 Möbel- und Polsterwaren

W. Melzer, Kronen-Apotheke
 46942 Höherstraße 11
 Bismarckstr. 2
 Preiswert! Reell! Qualitätswaren!

Ernst Seldel, Demianipl. 19-20
 47130 Reparatur-Werkstatt
 Große Auswahl Fahrräder, Nähmaschinen

Destillation / Weinhandlung
 46649 F. USEMANN
 Weberstraße 10

Theodor Pörsel, Obermarkt 2
 46614 Fahrräder und Ersatzteile

Reserviert
 46650

Reserviert
 47249

Reserviert
 47133

Reserviert A
 47509

Reserviert K
 47508

Reserviert
 47507

Reserviert
 47506

Reserviert
 47343

Jauer

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
 46970 Curt Warmuth, Königstraße 12

Lebensmittel
 46969 Martha Romanczyk, Altjauer Str. 18 a

Schuhwaren und Fußpflege
 46975 K. Klemke, Goldberger Str. 32

Richard Wenke
 46974 Goldberger Straße 24
 Fleisch- und Wurstwaren

Verlangt stets Haselbach- und Kipke-Bier
 46966 Erich Keil, Kirchstraße 1

Reinhold Köhler
 46967 Vorwerkstraße 32
 Fleisch- und Wurstwaren

Wilhelm Weinhold
 46972 Goldberger Straße 10
 la Fleisch- und Wurstwaren

Wir kaufen unsere Lebensmittel nur bei
 36982 H. Lanksch, Königstraße 1
 und unsere Milch am Milchwagen H. Riedel

R. Barthel, Waldstr. 2
 47520 Haus- u. Küchengeräte

O. Lorenz
 47521 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
 Hindenburgstraße 20

O. Jäschke
 47522 Brot- u. Weißbäckerei
 Hindenburgstr. 8

W. Mühle
 47524 Mitterstraße 1
 Redfleischerer

Stern-Drogerie
 47523 Drogen - Farben - Photo
 Horstkaer Straße Nr. 1

Beste Bezugsquelle
 47500 für Lebensmittel ist und bleibt das
Kaufhaus Klaus

Fleisch- und Wurstwaren
 47499 Max Kuhner, Hauptstraße 90

Max Hörter
 47134 Markt 16
 Fleisch- und Wurstwaren

Richard Dittich, Destillation
 47497 Ring 44

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
 47008 Bruno Fritsch, Blumenauer Weg

Schloß-Brauerei
 47007 Tannhausen

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
 47006 Wilhelm Holz, Neuroder Straße 15

S. Frankenstein & Co., Wilh.-Str. 35
 47131

Richard Dittich, Destillation
 47497 Ring 44

Reserviert A
 47509

Reserviert K
 47508

Reserviert
 47507

Reserviert
 47506

Reserviert
 47343

Herren- und Knaben-Bekleidung
 kauft bei
 46973 Otto Schneider, Königstraße 30

Reserviert
 46977

Modehaus
 46971 Jauer
 Max Zickel

Beuthen a. Oder, Bez. Liegnitz
 47937 Fleischerei und Wurstfabrik
 Richard Kliemt

Bäckerei Paul Herrmann
 47935 Junkernstraße 38

Destillation u. Tabakwaren
 47936 Emil Strauß, Markt 28

Lebensmittel, Tabakwaren
 kauft man am besten bei
 47938 Otto Schulz

Markt-Drogerie
 46640 Photo-Artikel - Parfümerien
 Kinder- und Krankenpflege-Artikel

Halbauer Markthalle
 46588 Kolonialwaren
 Emma Weissner

Schloßhalle
 46589 Eigene Erzeugnisse der Gärtnerei
 und Landwirtschaft

Bäckerei und Konditorei
 46590 Richard Lehmann, Markt 13

Fleisch- und Wurstwaren
 47280 Swaid Cojewski, Jungfernstreße 6

Beerdigungs-Institut
 47281 Richard Gottschlich, Burgstraße 17

Fleisch- und Wurstwaren
 47282 Rudolf Hoffmann, Wagnerstraße 16

Kurt Reimann, Friseur, Aepfelstraße 6
 47283 Erwerbstlose: Haarschneiden 40 Pfg.
 Rasieren 10 Pfg.

Obst und Süßfrüchte
 47294 Georg Beler, Ring 48

Bergmann's Etagegeschäft
 47285 Damen-, Mädchen- u. Kinderbekleidung
 Oppener Straße 24

Feine Fleisch- und Wurstwaren
 47498 Paul Zwirner, Burgstr. 2

A. Leising, Dorfstraße 228
 47117 Drogen, Farben, Lacke, Photoartikel

Gasthof z. Hohnung / Tel. 139
 47118 Verkehrslokal aller Werktätigen
 Fremdenzimmer Autogarage, la Mittagstisch

Schnellbesohl - Anstalt
 46691 garant. für gute
 Qualität u. sol. Preise
 Helmut Zimmermann
 Baderstr. 200

Arbeiter deckt eure Rauchwaren
 im **Zigarrenhaus Schneider**
 46690 Schulstraße 34

Konradswaldau
 47343 Kurt Kell, Dorfstraße 25
 Kolonialwaren - Spirituosen - Textil- und
 Eisenwaren